

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London;

ANZEIGER

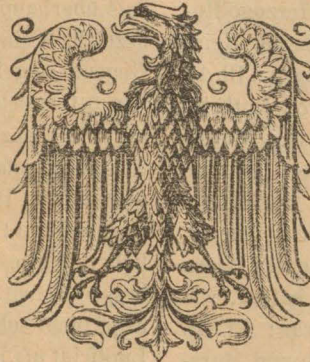
für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1867.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Geschichte der Zopfgesellschaft.

(Mit einer Tafel Abbildung.)

Das Museum Francisco-Carolinum in Linz besitzt eine Bilderhandschrift (Papier, Fol., 17. Jhd.), auf welche uns Herr k. k. Kämmerer Graf Hugo von Walderdorff auf Hautzenstein aufmerksam machte. Sie trägt keinerlei Titel; wird jedoch daselbst als Verzeichniß und Abbildung der bei Sempach Gefallenen bezeichnet. Leider ist der Codex nicht mehr ganz vollständig. Er bestand aus 125 numerierten Blättern in Folio, die jeweils auf der Vorder- und Rückseite eine Darstellung hatten, und zwar in der überwiegenden Mehrzahl Ritter, die auf ihren Schilden knieten. Das Papier enthält als Wasserzeichen den doppelten Adler ohne Krone, Scepter, Schwert u. dgl., jedoch mit Heiligenscheinen an den Köpfen, auf der Brust einen Schild, welcher gespalten einerseits ein Kreuz, andererseits eine abermalige senkrechte Spaltung durch einen Wolkenchnitt zeigt.

Einzelne der Blätter, so die ersten zwei vorhandenen, waren ehemals zerrissen und sind durch angeklebte Papierstreifen ausgebessert. Der Einband von Pappe, mit Kalbleder überzogen, hat reiche Goldpressung, ist jedoch gleichfalls repariert, so daß man sagen kann, der Codex ist mit Benützung der alten Deckel neu gebunden.

An die 125 numerierten Blätter schlossen sich drei Blätter an, die als Register dienen. Sie tragen dasselbe Wasserzeichen, wie die anderen Blätter, was hier von Wichtigkeit ist, weil aus denselben, als ursprünglich zur Handschrift gehörig, der Inhalt der jetzt fehlenden Blätter derselben sich ersehen

läßt. Das Register ist auch von der gleichen Hand geschrieben, wie die Inschriften auf den Blättern des Codex selbst. Ein weiteres Blatt, gleichfalls von demselben Papier und mit derselben Schrift, gibt eine „Nota: Dise Khan ich nit finden“, und führt eine Anzahl Namen auf. Ein weiteres Blatt enthält ein „Verzeichnuss deren so zu Sempach umbkhome unnd in dis Buech nit einkhome.“ Den Schluss bilden drei leere Blätter.

Das erste Blatt hat bloß auf der Vorderseite das Medaillon eines blonden Jünglings mit langen Haaren und dem österreichischen Bindenschild auf der Brust; darunter die Inschrift: „Dis ist die ab Conterfetung Hertzog Leopoldts von Oesterreich“. Eine Numerierung ist an diesem Blatte nicht zu sehen. Blatt 2—5 fehlen. Der Inhalt von Blatt 2 läßt sich auch aus dem Register nicht ersehen; ebenso wenig der von Bl. 4. Auf Bl. 3 stand Albrecht römischer König, der sich auch sonst noch in der Handschrift fand. Für Blatt 5 ist verzeichnet: Arow, König von Ungern Andreas, Kunigin Agnes von Ungern. Auf der Vorderseite des Blattes 6, welches erhalten ist, kniet „Dna Elisabeth Regina Romanorum“ mit einer Kirche in den Händen, und zwar so, daß sie offenbar mit der Figur der Agnes auf der zweiten Seite des Blattes 5 eine gemeinsame Gruppe bildete. Neben sich hat sie das Wappen von Kärnten; eine Unterschrift sagt: „Stifterin des Closters österreichische Cronica fol. 141. D. A. 1313 zu Wienn bei den Minori Brüodern begraben und uber 3 Jahr gen Königsfeldt gefuert. fol. 142. Die Rückseite von Blatt 6 gibt die „Ware ab Conterfetung des Closters Königsfelden, wie es noch im wesen“. Bl. 7—27 fehlen. Bl. 7 enthielt Rudolf von Habsburg und eine Abbildung von Habsburg; Bl. 8 Albrecht röm. König; Bl. 9 abermals

Albrecht und den König von Böhmen; Bl. 10 wieder König Albrecht, Herzog Leopold von Oesterreich und Albrecht von Oesterreich, Kärnten und Steyermark; Bl. 11 die Herzoge Rudolf, Albrecht und Otto von Oesterreich; Bl. 12 Herzog Heinrich von Oesterreich und die Herzogin von Lothringen; Bl. 13 Rudolf Herzog von Lothringen und die Herzogin von Lothringen; Bl. 14 Herzog Leopold und Lucern, Schwyz, Uri, Unterwalden; Bl. 15 enthielt das Banner von Schafhausen und das von Habsburg und von Melingen, die kleine Stadt Basel, Arburg, Lenzburg, Neuenburg, Stadt Rheinfelden, Stadt Zopfingen, wol diese alle auf der Vorderseite, auf der Rückseite den Herrn von Ochsenstein. Die folgenden fehlenden Blätter hatten, wie die noch vorhandenen, je zwei Figuren, und zwar: Bl. 16 St. Gorzen und Müllenen; Bl. 17 Müller von Zürich und Morsperg; Bl. 18 Morsperg und von Düringen; Bl. 19 Morsperg und von Schlandersperg; Bl. 20 Morsperg und von Wysenbach; Bl. 21 Kall Tarant; Bl. 22 Bariser und Waldtburg Truchsefs; Bl. 23 von Gusenberg, von Tafellnott; Bl. 24 Gotz von Botzen Müllenen; Bl. 25 v. Gryffenstein; Bl. 26 von Gusenberg und Gryffenstein; Bl. 27 v. Arberg und F. v. Endt.

Die noch vorhandenen Blätter 28 ff. geben: Bl. 28 Hinrich Schelenberg von Schwaben Reth, H. Uolrich von Amtz von Schwaben Reth; Bl. 29 H. Jerg Kuchenmeister diser ist us dem Schwaben Landt gesin. Hie haben Hertzog Leopolds Reth ein End, deren sind gesin xxviii Herren*). Heman Rott von Basel (mit verschiedenen genealogischen Notizen), H. Rudolf von Schonaw aus dem Brigow. Walther von Schonaw h. Rudolffen Brueder ufs dem Brigow. Es dürfte hier zu weit führen, die Namen aller Herren der Reihe nach zu nennen. Wir bemerken nur, das fol. 35, 38, 39, 46, 47, 49, 60, 61, 62, 71, 85—97, 109, 114—117, 122, 124 fehlen; das die Mehrzahl der Abgebildeten aus Schwaben, Basel, Aargau, Breisgau und Elsass stammt; das bei denen aus Basel (aber auch bei einigen anderen) am unteren Rande auf eine Baseler (bei andern auch auf eine österreichische) Chronik verwiesen ist; das bei einigen ausdrücklich gesagt ist: „Dieser ist mit Herzog Leopolden umbkhome zu Sempach“. Bei sehr vielen sind Notizen über ihre Vorfahren und Nachkommen bis in den Schluss des 16. Jahrh. beigefügt. Einige haben Notizen, die nicht gerade auf den Tod bei Sempach hinweisen; so fol. 54^b: Herr Heinrich von Vitzdom von Waldeckh. Ritter, ligen zu Basel bei den Barfuessern begraben; Bl. 55^b: Hemen von Vitzdum von Waldeckh. Dieses Geschlecht ist gar abgestorben und ligen vil zu den Barfuessern vergraben zu Basel; fol. 56^b: Dry von Vitzdum von Waldegkh Herr Orth und Diettrich und Michel Sint alte Bazler etc.

Erwägen wir den Umstand, das manche Familie so viele

*) Da für Blatt 15 sich nur ein Name verzeichnet findet, so sind hier von Ochsenstein an nur 27; entweder fand sich also eine leere Seite, die erst später ausgefüllt werden sollte, wie deren noch einige im Buche vorkommen, oder das Register übergeht einen der Abgebildeten.

Mitglieder aufweist, die Vitzthum von Waldeck 7 Personen, von denen einer ausdrücklich als bei Sempach gefallen bezeichnet ist, das überhaupt viele, auf den vorhandenen Blättern 30, besonders bezeichnet sind als zu Sempach gefallen, das ferner alle einer Gegend angehören, dann, das das Kloster Königsfelden und der österreichische Stamm eine Hauptrolle spielt, so brauchen wir nicht anzunehmen, das gerade alle hier Gezeichneten bei Sempach gefallen sind, wo ja auch wol noch so viele andere umkamen. Die Figuren zeigen jedoch alle eine andere Gemeinsamkeit; sie haben sämtlich Zöpfe und zwar ganz in ähnlicher Weise wie auf den im Anzeiger 1866, Nr. 5 und Nr. 11 besprochenen Glasgemälden. Nur zwei Figuren lassen den Zopf nicht sehen. Es sind dies die beiden auf fol. 125: Thoman Lupffridt ufs Elsefs, welcher ganz en face, stehend, mit gefalteten Händen gezeichnet, also offenbar einem Grabdenkmal nachgebildet ist, und Herr Hañs von Wiblingen ufs Elsefs, auf seinen Schild gestützt, halb im Profil, halb von vorn, stehend dargestellt, so das der Rücken gleichfalls nicht zu sehen ist.

Die Figuren der österreichischen Herzoge und Herzoginnen führen alle auf die Gründung des zum Gedächtnisse des ermordeten Albrecht I. von seiner Gemahlin Elisabeth und seiner Tochter Agnes gestifteten Klosters Königsfelden, in welchem allerdings Leopold mit 27 bei Sempach im J. 1386 gefallenen Rittern beerdigt wurde. Die Zeit der Zopfgesellschaft fällt aber nur wenige Jahre früher (von Pernger Tumerstorfer — s. Anz., Jhg. 1866, Sp. 368 — existieren Urkunden), und es ist wahrscheinlich, das in jener Schlacht Mitglieder dieser Gesellschaft beteiligt waren und fielen; allein es ist unwahrscheinlich, das fast ausschließlich Mitglieder der Gesellschaft gekämpft haben und gefallen sein sollen. Wir möchten daher eher glauben, das der Codex ein Verzeichniß der Stifter und Wohlthäter des Klosters überhaupt ist, unter denen die Mitglieder der Zopfgesellschaft eine große Rolle spielten, vielleicht auch geradezu die Mitglieder dieser Gesellschaft darstellt.

Das Kostüm aller deutet auf das 14. Jhdt.; die Figuren erinnern an jene von uns mitgetheilten Glasgemälde, welche Albrecht III. und Pernger Tumerstorfer darstellen (im Einzelnen ist jedoch das Meiste mißverstanden), so das wir sehen, der Zeichner der Figuren hatte Vorbilder des 14. Jahrhunderts vor sich, und glauben nicht zu irren, wenn wir alte Bilder im Kloster Königsfelden als die Originale betrachten, nach denen die Abbildungen des Codex zu Linz im 17. Jahrh. in derselben Weise gezeichnet wurden, wie damals eine Anzahl Geschlechterbücher angefertigt wurden. An diese Geschlechterbücher, deren das germanische Museum eine Anzahl besitzt, erinnert die Darstellungsweise der Figuren, die handwerklich routiniert ist, vollkommen.

Wir haben über das Costüm nichts weiter beizufügen, als das die Lendner der meisten Ritter die Tinkturen des Schildes tragen. Die Zopfhüllen sind offenbar zum Theil von Metall und ganz wie Schwertscheiden gestaltet, zum Theil ganz von Stoff, letztere wieder theilweise mit Metall beschlagen. Es

läßt sich ersehen, daß sie unter der Halsberge befestigt sind, die bei den meisten die Form eines großen Kragens hat. War also der Zopf ein natürlich angewachsener, so mußte er unter der Kettenhaube und Halsberge hindurch in die Hülle geleitet sein. Noch sei bemerkt, daß über den Köpfen einiger Ritter Fische gemalt sind, die nicht als Helmschmuck zu betrachten sind, sondern an die in den Geschlechterbriefen vorkommenden, in ähnlicher Weise den Figuren beigefügten Ordenszeichen erinnern.

Unter den Namen, die sich im Buche verzeichnet finden, sind manche enthalten, welche jetzt noch blühenden Familien angehören. So befindet sich darunter ein Hohenzollern, den wir als Probe der ganzen Darstellungsweise auf beiliegendem Blatte abgebildet haben; ferner Andlaw, Degenfeld, am Thurn (Durn), vom Endt, Falkenstein, Flachslant, Fürstenberg, Gryffenstein, Markgraf von Hochberg, Hohen-Rechberg, Liechtenstein, Vitzthum von Waldegk, Truchsefs von Waldburg u. A.

Ein Vergleich unserer Bilderhandschrift mit der Abbildung, die Marquard Herrgott in seiner *Genealogia diplomatica Augustae gentis Habsburgicae* (Wien, 1737) I. Band, S. 218, gegeben hat, welche den Herzog Leopold mit Otto Markgraf von Hohenberg und Johann Graf von Ochsenstein darstellt, kann hier nicht übergangen werden. Herrgott nennt zunächst die beiden Räte, während in unserer Handschrift nur der Ochsenstein unter den Räten erscheint, der Hochberg aber als mit Leopold zu Sempach gefallen bezeichnet ist. Er sagt, daß „*tabula quaedam*“ in Königfelden sie in dieser Weise zeige. Diese *tabula* kann aber ebenfalls nicht das Original unserer Handschrift sein, da der Hochberg, welcher in der Handschrift vorhanden ist, nicht mit dem bei Herrgott gegebenen übereinstimmt*). Auch hier, bei Herrgott ist jedoch das Costüm dasselbe, wie es einzelne Figuren unserer Handschrift tragen; besonders ist jedoch Leopold interessant, der in bloßem Kopfe mit mächtigem Lockenschmuck sich zeigt. Da er weder Helm noch Halsberge hat, so scheint allerdings der lange Zopf, der sich in einer Metallkapsel auf dem Rücken befindet, am eignen Haupte angewachsen. Es ist nur schade, daß der Herzog nicht im Profil, sondern nur im Halbprofil gezeichnet ist, so daß auch dieses Denkmal keine Gewißheit gibt.

*) Der Kupferstich ist reproducirt in Gerbert's Buch: *De translatis Habsburgo-Austriacorum Principum eorumque conjugum cadaveribus etc.* S. Blasien, 1782, Taf. I; doch ist daselbst, nach den Wappen zu urtheilen, wie sie in unserer Handschrift sich finden, die Bezeichnung der zwei Ritter Hochberg und Ochsenstein verwechselt.

Verzeichniß gemalter Wappen aus der Zeit vor dem Jahre 1500.

Vom Fürsten F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg.

(Schluß.)

48) Wappenbuch aus der niederösterreichischen Ständebibliothek zu Wien. Manuscript Nr. 162. Der erste Theil ist

ein Stammbaum der Wifspeck aus dem Ende des 16. Jahrh. Der zweite Theil ist wahrscheinlich das Original, wenigstens eine gleichzeitige Copie, des bereits von Hund erwähnten sog. Tennebeck'schen oder Passauer Wappenbuches und stammt spätestens aus den ersten Jahren des 16. Jahrh. Der letztere Theil scheint nach Graf H. Walderdorff bereits vor 1499 angefangen worden zu sein. Die am Schlusse befindliche fabelhafte Genealogie des pfälzbayerischen Hauses ist unterschrieben von dem Bischof Albert von Straßburg, † 1506.

49) „*Livre du toison d'or*“. 1589*) (im 15. Jahrh. begonnen?). Enthält 262 gemalte Wappen in Holzschnittschablonen. Original in der Bibliothek des Baron V. von Carlowitz und Copieen in der k. Bibliothek zu München und bei O. T. v. Hefner.

50) Deutsches Wappenbuch von 400 Papierblättern in Folio, jedoch nur zum geringsten Theile dem 15. Jahrh. angehörig. Die letzten vier Fünftheile des Bandes zeigen schon vorgedruckte Schablonen. Cod. Nr. 9337 in der k. k. Hofbibliothek in Wien.

NB. Schilde mit gemalten Wappen aus dem 13., 14. und 15. Jahrh. befinden sich, nach Michelsen „Die ältesten Wappenschilde der Landgrafen von Thüringen“ (Jena, 1857), in der Elisabethenkirche in Marburg¹⁾, im städtischen Zeughause in Wien²⁾, in der Waffensammlung Sr. K. H. des Prinzen Karl in Berlin³⁾, in der k. Rüstkammer in Dresden⁴⁾, in Ottenstein bei Zwettl in Unterösterreich⁵⁾, im Tower zu London⁶⁾, im german. Museum zu Nürnberg⁷⁾, in der Herrgottskirche zu Creglingen⁸⁾, in der großherzogl. Alterthümersammlung auf der Wartburg⁹⁾, auf der Veste Coburg¹⁰⁾, in Darmstadt¹¹⁾, auf dem Rathhaus zu Wimpfen¹²⁾, und nach Karl Herrmann „Das Wappen und die Siegel der Stadt Erfurt“, (Mittheilungen des Vereins f. d. Gesch. u. Alterthumskunde von Erfurt, I. Heft) in Erfurt (20 Holzschilde aus d. J. 1347—85, gegenwärtig im Museum im evangelischen Waisenhaus aufbewahrt. Diese 20 Schilde sind sogen. Setzschilde, für das Fußvolk, wie die in Ottenstein; die übrigen sind meist Stechschilde für die Reiter).

Zum Schluß gebe ich noch ein Verzeichniß von Incunabeln, welche Wappen enthalten.

Deutsches Land- und Lehen-Recht**). Auf dem Exemplar, im Besitze des Grafen Hugo von Walderdorff (theilweise defect) steht auf der Rückseite des Titelblattes (Abbildungen des Kaisers und der sieben Kurfürsten mit deren acht Wappen, das kaiserliche mit dem Doppeladler mit Heiligenscheinen), daß die-

*) von „Jehan Dumas ditt de Bour.“

¹⁾ 2, 13. Jahrh. — ²⁾ 70—80, aus dem 14. Jahrh. — ³⁾ 1. —

⁴⁾ Einige aus dem 14. Jahrh. — ⁵⁾ Einige ältere als die Wiener. —

⁶⁾ 1 von 1422—61. — ⁷⁾ Einige aus dem 14. und 15. Jahrh. —

⁸⁾ 3 aus dem 14. Jahrh. — ⁹⁾ 2. — ¹⁰⁾ Ein paar aus dem 15. Jahrh. —

¹¹⁾ Aus dem 15. Jahrh., Malerei unkenntlich. — ¹²⁾ 5 Stück.

***) Auf der Holzdecke steht geschrieben, vorn: „Des Reichs Rechtbuch Landtbuch oder die golden Kron“; hinten: „Kayserlich Recht“.

ses Buch bereits im J. 1482 sich im Besitze des Herrn Wolfgang Fuchsmihler Dekan und Pfarrer in Hachbach befunden hat.

Constanzer Concilium-Buch, gedruckt von Anton Sorg, im Jahr 1483. Es gibt noch zwei Ausgaben, eine von Heinrich Steyner in Augsburg von 1536 und eine, aber werthlose, von 1575, von Paul Steffeler in Frankfurt.

Joh. de Thwroc, *Chronica Hungarorum*. Brunae, 1488 u. *Angustae Vind.* 1488. Folio. Sign. 11. D. 10. und 13. F. 24. k. k. Hofbibliothek in Wien.

Wappenbuch von Gracia dey, 1489 . . . „fue impresso y entallado en la citdat de Coria por maestro Bartolome de Lila flamenco anno de mill CCCCLXXXIX“. Gegenwärtig im Besitz von A. Asher & Co in London. (Preis 240 Thlr.)

Die Chronicken der Sassen, auch: *Chronicon Brunsvicensium picturatum Bothonis* („picturatum“ wegen der Menge von illuminierten Holzschnitten der editio princeps) Mainz, Schöffler. 1492. Folio. Ein Exemplar mit schwarzen Holzschnitten, Sign. 12. F. 34. und ein zweites, zum Theil mit bemalten. Sign. 10. E. 13. k. k. Hofbibliothek in Wien.

Schedel'sche Weltchronik, gedruckt ao. 1493 bei Koberger in Nürnberg, mit Holzschnitten von Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff. (Deutsche Ausgabe.)

Chronyke von Brabant; Antwerpen, Rolant van dem Dorp. 1497. Folio. Sign. 18. F. 5. k. k. Hofbibliothek in Wien.

Die Chronike hilliger Stat Collen. Coloniae, Joh. Koehlhof, 1499. Folio. Sign. D. 7. 1. k. k. Hofbibliothek in Wien.

Epistola metrica cujusdam Aerbonis de cultu B. Altmanni, episcopi Pataviensis, ad monachos Gotvicenses, saec. XII. exeunte.

- Uos patrem uos aerbo senes iuuenesque salutat.
 Omnes pene meos breuis infra temporis annos
 Emula mors tulit e medio, notos et amicos.
 Reliquias amplectar; eis ex corde tenebor.
5. Quicquid communi vestro conducit honori,
 Non refugit, non excusat deuotio nostra.
 Bis nostras subiere manus metra condita laudis
 Nocturne super officia de principe uestro
 Fundatori loci, cui munia uestra tenentur.
10. Preclarum meritis migrans ad sidera sidus
 Nos regat altmannus, foueat pater alte amandus.
 Querendum puto, cum sua non sit ab arce sequendum
 Sedis apostolice translatio canonicata.
 Cur prius ipse dies natalis inofficietur?
15. Adde, quid excellens iubar ipsius meritorum
 Indicibus signis nondum comparuit orbi:
 Raro preces audit nisi fecundas ratione
 Aut pretio sitiens aurum romana potestas.
 Prodeat exemplum. uix namque fauore senatus
20. Otto dei famulus sanctis est kathologatus

- Pluri tum karismata multa per ipsum.
 Gratia signorum mundo mirante refulsit.
 Plura monasteria fundauit et amplificauit
 Barbara gens ab eo fidei documenta recepit.
25. Vix tamen inualuere preces mediante rufino
 Fama subinde uiri totum diffusa per orbem.
 Ut quid adhuc cineres in terre corde latentes
 E o tam festiuo decoratis honore
 Inclita precurret meritorum gratia laude
30. Scitu digna sue scribantur pagine uite
 Discutienda prius quam laudibus excipienda.
 Forsitan altmanni causam ratione tuentes
 Fundamenta domus uestre posuisse canetis.
 Ergo beatus erit? Ergo super astra leuandus?
35. Dissimili sanctos cantabimus herbipolensem
 Et salzurgensem collegas presulis huius.
 Struxit uterque locum conformis religionis.
 Hec sint dicta sine preiudicio meliorum.
 Approbo deuotum pietatis nobile uotum.
40. Dispensata suis xpc nudis et egenis
 Approbat exuuias, alimenta recondita celis.
 His natale uiri decoratum sedulo uidi.
 Esto piis facile uotis accomodet aurem
 Curia romana, que spernit ouem sine lana.
45. Sollempnizandi dabit appetiata fauorem.
 Aurum qui portant, festum solempne reportant.
 Dum noua cudatur, ueteri deferte monete.
 Nos ut de nostro, sic uos de presule uestro
 Euge serue bone celebri clangetis honore.
50. Carmine transmisso nichil inueni speciale.
 Vnam vel antiphonam modulando queam fabricare
 Porro metri legem scandendo uidens uiolatam
 Ambigo si fuerit hec edita forte vel arte.
 Quisquis es auctor: eos incudi reddito uersus.
55. Aut calamus uagus aut animus peccauit in illis.
 Syllaba producta licet nec corripitur
 Lex componendi uetat. hoc uitium resecabis
 Quod breuis haut longa ponetur id ungue necabis
 Cetera laudo quidem sed non laus omnis ad unguem
60. Arguo deficere neruos studio leuitalis
 Ergo superflua fac reseces et hiantia supple
 Singula quoque locum teneant sortita decenter.

Vorstehendes poetische Sendschreiben an die Klostergemeinde von Göttweih (vergl. vv. 8. 9. 11. 33—36) von einem uns nur dem Namen nach (v. 1) bekannten Verfasser, muthmaßlich einem Kleriker (woher?), der in offenbar freundschaftlichen Beziehungen zu der Ordensgemeinde von Göttweih stand (vv. 1—7), bietet in mehr als einer Hinsicht nicht geringes Interesse. Man hatte ein Officium zum kirchlichen Gebrauche zu Ehren des sel. Bischofs Altmann von Passau verfaßt (vv. 11. 35. 36) und dem Aerbo zur Kritik übersandt, die dieser auch ernstlich übt (vv. 50—62). Zugleich rath er

jedoch, man solle, bevor man das Fest feierlich begehe, um die feierliche Erhebung (= feierliche Canonisation) beim römischen Stuhl, auf den er wegen des Sportelwesens (vv. 17. 18) sehr übel zu sprechen ist, nachsuchen, und verweist hiebei auf die feierliche Erhebung des h. Bischofes Otto von Bamberg (vv. 20—26), indem erst dadurch der Ruhm des Seligen weltkundig würde. Man solle vorerst (wie dieses auch bei Otto geschehen sei, dessen vita auctore Ebbone als authentisch 1189 erklärt wurde — vergl. Potthast, Wegweiser, S. 836) ein glaubwürdiges Leben des Seligen schreiben (v. 30). (War also zur Zeit der Abfassung dieses Sendschreibens die Vita B. Altmanni auctore anonymo suppari und selbst die andere auctore Ruperto abbate Gotwicensi († 1199) noch nicht vorhanden? — wurde vielleicht letztere erst auf Anlaß dieses Schreibens abgefaßt?) Der römische Stuhl wird gewiß beistimmen (vv. 43—47). Das „Roma venalis“ wird in einer für die Empfänger fast verletzenden Weise variiert. Die Amts- und Gesinnungsgenossen Altmann's (vv. 35. 36) sind Gebehard von Salzburg und Adalbero von Wirzburg (Wirzeburg, saec. XI.) — Der v. 48 könnte vermuthen lassen, daß Aerbo einem vom h. Otto von Bamberg gestifteten Ordenshause oder mindestens dessen Diözese angehört habe.

Diese Epistel findet sich auf dem vorderen Schmutzblatte der Pergamenthandschrift 115 der Stiftsbibliothek zu Lambach, welche die moralia S. Gregorii M. enthält. Der Text ist mit Ausnahme zweier Stellen, wo der Rost des Eisenbeschläges durchgeschlagen hat, gut lesbar, wenn auch wenig korrekt, ja nicht selten einer verbessernden Hand sehr bedürftig. Wir haben den Text durchaus diplomatisch getreu, ohne kritische Nachhilfe gegeben.

Lambach in Oberösterreich.

Pius Schmieder, Archivar.

Die Nürnberger Spruchsprecher und Neujahrsdichter.

Der ruhmgekrönte Dichter des 16. Jahrh., Hans Sachs, hatte einen so mächtigen Fonds seiner aus allen Wissensquellen fließenden Poesie hinterlassen, daß die ihm nachdichtende Welt hundert Jahre (Opitz, Zinkgraf u. s. w.) brauchte, um diesen Reichthum zu verarbeiten. Darum waren es höchstens Nachahmungen ausländischer Dichtarten wie Sonette, Hexameter, welche in das deutsche Kunstgebiet hineinflutheten; aber keine originale erfrischte den langsamen Gang der Hans Sachsischen Weisen. Fischart so wenig wie Rollenhagen und Ringwald oder die zahlreichen Volksliederdichter brachten Neues auf die Bahn; und gar die ängstlich nachbetenden Meistersänger, Hans Sachsens Landsleute, traten in plumper Weise den vom Meister eröffneten Weg breiter. Da kommt Einer im Jahre 1646, der sich noch 80 Jahre alt seinen Schüler nennt, obgleich er blos den versteinerten Gesangregeln einer überwundenen Zeit die Anleitung zum Versemachen verdankte: der Schuhmacher Georg

Hager. Von ihm kennt man nichts weiter als eine „Contractur“ seiner selbst, deren Reime Ranisch in seiner Lebensbeschreibung Hanns Sachsens abdruckt, sowie ein „Klag- und Trauerlied“, welches hölzerne Produkt im Todesjahre Hager's erschien und nachgehends die Ehre erlitt, in den Jahren 1751, 1762, 1770 und 1782 in seiner Vaterstadt wieder abgedruckt zu werden. Der neue, in dem dritten Jahrzehend des 17. Jahrhunderts sich entfaltende Geist und die gewandteren Reimarten giengen an den Meistersängern ungeahnt vorüber; sie verstanden ihre Zeit nicht mehr.

Fortan äußerten sich die öffentlichen Spuren der Nürnberger Meistersängerei fast ausschließlich in Neujahrsansingungen der Bürgerschaft zu Ehren der zur Redensart gewordenen drei Stände. Wilhelm Weber, geb. 1602, ein (durch den Comes Palatinus Dr. Gabler im Schiefsgraben) gekrönter Poet und Spruchsprecher, begann seine poetisierende Thätigkeit mit dem Jahre 1637, wo er ausführlich erzählt, wie es ihm zu Altdorf in der Deposition ergangen sei (Annalen, I, S. 402, Nr. 677). Dann erklärt er kurz des löblichen Müller- und Becken-Handwerks Aus- und Einzug in Nürnberg 9. April 1649 (ebend. I, S. 407, Nr. 716. Abdruck in Scheible's Schaltjahr V, S. 364). Handschriftlich hat die Nürnberger Stadtbibliothek von ihm einen „schönen Spruch von der kunstreichen Wundarznei und Barbiererei in Nürnberg.“ Am 6. März 1632 lag der arme Poet auf Rathsbefehl im Wasserthurm, aus dessen Wänden ihn zu befreien eine gereimte Supplication angelegentlich bittet, da er weiter nichts gethan, als auf der Strafe in trunkener Lustigkeit ein Lied „Nun kommt der Heiden Heiland“ gesungen zu Lob dem rettenden Schwedenkönig. Ein zweites Unglück widerfuhr Weber auf einer Priesterhochzeit beim goldenen Brunnen, wo ihn am 30. October 1637 wegen Vortrags eines unschuldigen Schwanks aus Joh. Jac. Weidner's „Poetischem Lustgärtlein“ (Nürnberg, 1621) ein Doctor Praun, der den Stich auf das jus als Sauce wahrscheinlich auf sich bezog, vor die Thüre rief und dort mit Fäusten traktierte. Gegen so schmäbliche Behandlung ersucht er unterthänig und natürlich reimweise um Hülfe. Man sieht, daß das Spruchsprecheramt bei den angestregten Nerven der Esser und Trinker nicht ohne Gefahr war. Seine Verse verrathen übrigens Gewandtheit im Reim- und Satzbau; es sind mitunter zwar steife Perioden, jedoch nirgends gedrechselte Phrasen. Er plaudert fast so geläufig wie Hans Sachs; aber bei allen classischen Reminiscenzen fehlen dem Manne die Gedankenkörner: er haspelt in der alten Tenne das tausendmal gedroschene Stroh. Daß er sich auch nicht übel auszudrücken weiß, möge eine Probe aus dem Wunsche von 1652 lehren:

Wie Jupiter hielt einen Raht,
Mit den Göttern ins Himmels Thron,
Da er also gefangen an:
Ach! der grossen Vnbilligkeit,
Was in der vntern Welt der Zeit
Dem Menschen Widerwertigs gschicht,

Das verstehen sie anderst nicht,
 Als hätten wir daran die Schuld,
 Daher sie denn mit Vngedult,
 Ihn Solchs nicht anderst bilden ein
 Als solten wir defs Vrsach seyn,
 So doch sie selbstn früh vnd spat
 Solchs erwecken durch böse That,
 Defs sie durch vnsern Willen rein
 Oft wol möchten entladen seyn,
 Weil dann die Regenten auff Erdn
 Dij, Götter, genennet werden,
 Nicht darumb, dafs sie von Natur
 Götter waren, sonderlich nur
 Den Namen nach, weil sie ins gsambt,
 Führen vnd Tragn ein Göttlich Amt,

Am bekanntesten wurde Weber durch seine mit 1639 beginnenden Sprüche „zum glückseligen und freudenreichen neuen Jahr“, Folio-Einblattdrucke mit allegorischen Kupfern, welche er bis an sein Lebensende 1662 fortsetzte. Einzelne dieser Glückwünsche 1639, 1642, 1643, 1650, 1652, 1658, 1661 besitzt genannte Stadtbibliothek, den von 1648 das germ. Museum, andere von 1641, 1644, 1647, 1649, 1653, 1655, 1657 verzeichnet Drugulin's Bilderatlas no. 2179, 2217, 2242, 2281, 2375, 2412, 2434. In den ersten Jahren schließt der Autor regelmäsig sein Gedicht ungefähr mit dem Reim:

Dann du bist alles Guts ein Geber

An Leib vnd Seel, spricht Wilhelm Weber.

Kurz vor seinem Tode wollte Weber seinen Lebenslauf (Annalen I, S. 412, Nr. 744) illustrieren; aber an des vielleicht durch Krankheit Verhinderten Statt gab sein Sohn Hans bei S. Jacob aufm Hohenpflaster, wo auch der Vater wohnte, denselben als Folioblatt heraus und noch im gleichen Jahre die Wittve ebendies Bildniß als Neujahrwunsch (ebd. Nr. 748).

In die Reihe der Glückwünschenden trat nun Johann Minderlein, Liebhaber deutscher Reimart, wohnhaft bei S. Jacob, mit 1664, von welchem Jahre wenigstens ein Blatt in Drugulin's Bilderatlas Nr. 2593 datiert: „Christlicher Wunsch zu einem Glückseeligen, Fried- und Freudenreichen Neuen Jahr“. Einen desgleichen auf 1667 beschreibt Drugulin Nr. 2699; einen auf 1665, wovon die untere Hälfte abgeschnitten, und einen auf 1669 hat die Stadtbibliothek.

Seit 1673 führte das wohl wenig einträgliche Geschäft mit unveränderter Geistesleere ein ursprünglicher Candidatus theol. Leonhard Wolf, Liebhaber deutscher Reim-Gedicht, der in 18 Jahren acht Male seine Wohnung gewechselt hat: er wohnte in der Grassers Gasse, zum blauen Stern am Frauenthor, an der Kreuzgasse, hinter dem deutschen Hof, am Katharinengraben, in der Rosenau hinter St. Lorenz, in der breiten Gasse, in der Johannissgasse. Nach seinem Tode 1692 ersetzte ihn zwei Jahre lang seine Wittve Katharine, von welcher die Stadtbibliothek die Jahrgänge 1692 und 1693 aufbe-

wahrt, während vom Manne 1677—80 und 1683 daselbst fehlen. Die Kupfer waren theils von G. Hipschmann, theils von Thom. Hirschmann, theils von Job. Azolt gestochen. Seine Ueberschriften wechselte Wolf alljährlich. So heist es z. B. 1673: „Christlicher Wunsch von dem Liebes- Glaubens- und Buß-Schlüssel“, 1676: „Göttliche Schutz- und Feuer-Mauer“, 1688: „Dreyfache Geistliche Dank-Seule“. Einen „denkwürdigen Um- und Auszug der Rotschmiede“ vom 2. Jenner 1682 hatte er auf einem eigenen Kupfer- und Versbogen gefeiert. Mit Wolf war die Nürnberger Verskunst zum fadesten Wortschwall herabgesunken. Sein Nachfolger dagegen sprach zum ersten Male in schärferem Rhythmus mit norischen Blumenbildern. Nicht, wie Will meint, der in diesem Punkte lauter falsche Angaben macht, als seien die Neujahrswünsche erst jetzt erfunden, sondern als Vierter in der Reihe, von 1692 bis 1695, agierte Joachim Müllner, deutsch-poetischer Lob- und Ehren-Redner, wohnhaft am Banersberg, ein studierter, auch schriftstellerisch routinierter Mann, der sich im Wunsche von 1695 also ausläßt:

Und zuletzt durch deine Güte,
 schenck uns HErr den Edlen Friede,
 gib uns Nahrung, Geld und Brod!

Wend von uns die Landes-Plagen,
 stehe auf! und hülf erschlagen,
 Türcken und Franzosen tod.

Müllner, der sich in sonstigen Schriften Philos. Philolog. et Poësius Cultor nennt, war nach Ausweis seines Porträts 1647 geboren und Verfasser mehrerer hyperbolischer Schriften, welche sich durch wahrhaft närrische Wortfickereien auszeichnen. Sie sind in einem Quartbande der Stadtbibliothek vereinigt: „Das liebliche und Heilsame Labsälblein des Bethlehemitischen Stall-Kindleins JESU.“ 1676 o. O. (Nürnberg) 10 Bl. ohne den Buchstaben R. „Der in Lieb flammende und entzündende, Der aus Lieb uns zur Lieb verbindende, Und der durch Lieb überwindende Hertz-trauteste Pelican und Schlangentretter JESUS.“ Nürnberg, W. E. Felsecker. 1680, 18 Bl. ohne den Buchstaben O. „Die Feuer-heisse GOTTES- Und Eis-kalte Welt-Liebe“ Nürnberg, Leonh. Loschge 1681, 30 gez. Stn. ohne den Buchstaben M. „Geistliche Garten-Freude, und Himmlische Seelen-Weide“ (anonym). Nürnberg, And. Knorz 1681, 32 gez. Stn. „Pia Memoria . . . H. Melchior Schmieds . . . Lauten-Musici etc.“ 1682 o. O. (Nürnberg) 24 gez. S. mit Sing- und Kling-Arien, Lamenten und Wechselreden. „Die Himmlische Freuden-Wohnung, Und Englische Ehr-Bekrohnung, Für Irdische Leidens-Lohnung.“ Nürnberg, C. S. Froberg, 1683, 55 gez. Stn. In letzterem Jahre besang er auch den Ehrenruhm der Drechslerkunst 37 gez. Stn. 4. Zwei Jahre später inventierte er eine Tragico-Comödie von Joseph, Nürnberg, C. S. Froberg, 1685, 24 gez. Stn. 8. Zuletzt hat er noch auf einem Doppel-folioblatte „Der Possamentirer oder Bortenmacher Ruh- und Denkwürdig Ansehnlichen Aus- und Einzug“ vom 15. August 1694 in Reimgebände gefasst, ebenso eine Lob- und Ehren-

Rede der Preisloblichen Sattler-Zunft und ihres kunstreichen Handwerks. o. J. 12 Bl. 8.

Je weiter wir in der Aufzählung der Sprecher gehen, desto weniger brauchen wir uns bei ihrer completen Werthlosigkeit aufzuhalten. Es folgte in langer Reihe von Jahren (1696—1736) Johann Jacob Krawat, Lob- und Ehren-Redner der teutschen Reim-Gedicht, wohnhaft am Mohrenkopfsberg, alsdann am Milchmarkt (jetzt Albrecht-Dürerplatz) im Krämergäßlein, sonsten Briefmaler und Illuminist seit 1701 auf dem Rosmarkt. Von 1714—1736 wurde der Titel einfach „Neu-Jahr-Wunsch.“ In seine Stelle trat 1737 Michael Grynaeus, teutsch-poetischer Ruhm- und Ehren-Sprecher wie auch der Posamentier-Kunst Mitglied, bis 1741. Mit 1742 ersetzt ihn Heinrich Blöst, teutsch-poetischer Ruhm- und Ehren-Sprecher wie auch Parchent- und Leineweber, bis 1762. Dann kommt 1763, zunächst als Blöst's förmlicher Stellvertreter oder Adjunkt, Gottlieb Siegmund Wolf, geb. 1718 zu Leipzig, Lobsprecher adj. et poës. cult., wie er sich zeichnet, bis 1784. Verschiedene wichtige und unwichtige Begebenheiten liefen durch die armselige Feder dieses „niedrigsten Dichters“ (so heißt es einmal auf dem Titel eines Poems). Nach ihm von 1785 bis 1807 fungierte Stephan Wolf, teutscher Lob-Ruhm- und Ehren-Sprecher. Von diesem finde ich noch ein „Neujahr-Gedicht“, halben Quartbogen, von 1821, wo er sich dieselbe Titulatur beilegt. Der Zopf reichte noch über die Reichsstadt hinaus. Letztgenannter sechs Sprecher Neujahrwünsche sind auf der Stadtbibliothek vollständig.

Hätte die deutsche Nation keine besseren Verkünder ihrer Ehre und ihres Ruhmes, so wäre es schlecht damit bestellt.

Nürnberg.

E. Weller.

Nemo vir perfectus*).

Nachdem dem h. Nemo einmal der Eintritt in diese Blätter vergönnt ist, möge auch eine andere Form seiner Geschichte hier Platz finden, welche kürzer ist und, da nicht nur dieselben Bibelstellen, sondern auch Priscian und das kanonische Recht hier ebenfalls schon benutzt sind, gewissermaßen als der Text erscheint, den der andere, anspruchsvollere Autor weiter ausgeführt hat. Um die Geschichte der Legende verfolgen und über andere Handschriften derselben Auskunft geben zu können, ist die Kenntniss der verschiedenen Formen nicht gut zu entbehren. Die hier mitgetheilte findet sich mit der obenstehenden Ueberschrift in der Wiener Handschrift 3282, olim hist.-prof. 1083, (Archiv X, 483) chart. saec. XV., welche böhmischen Ursprungs ist, wie die Handschrift in Raygern (ib. 691).

*) Wir ergreifen diese Gelegenheit, den in Nr. 12 des vorjährigen Anzeigers, Sp. 397, Z. 3 von oben in die „Historia Nemini“ eingeschlichenen Druckfehler nun statt non nachträglich zu berichtigen.

Eine Abschrift erhielt ich durch die Güte des Herrn Franz Kopetzky. Sie lautet:

„Vir erat in oriente nomine Nemo, et erat vir ille ut alter Job inter omnes orientales; magnus namque erat sanctus iste Nemo in genere et prosapia, magnus in potencia, magnus in sciencia, magnus in clemencia et in compassione, magnus in honore et reverencia et magnus in audacia, et hec omnia per sacram scripturam aprobando, Primo et principaliter dico: iste Nemo fuit magnus a (in?) genere et prosapia et similis deo, qui fuit nec creatus nec genitus, sed formatus, secundum quod habemus prophetiam dicentem: Dies formabuntur et Nemo in eis. Fuit de genere militari, ut illud in Apokalipsi: Nemo militans deo; ymmo fuit nobilis miles, qui propriis non alienis stipendiis militavit, unde illud apostoli: Nemo tenetur propriis stipendiis militari. Eciam fuit de genere non qualicumque sed regali, eccles. quinto: Nemo ex regibus sumpsit exordium. Eciam fuit de cognatione virginis gloriose, eo quod fuit de stirpe regia et de cognatione Elyzabeth, Luce primo: Nemo est in cognatione tua. Nec solum fuit de stirpe regia, sed cum ipso deo eternaliter semper legitur regnaturus, eccles. undecimo: Nemo semper regnaturus.

Secundo iste Nemo fuit magnus in potencia, quia aperit quod deus claudit, iuxta id: Deus claudit et Nemo aperit; et e converso item animam de manu dei audacter eripit, Job 29: Cum sit Nemo qui de manu tua possit eruere. Item edificat quod deus destruit, Job: Si deus destruit, Nemo est qui edificat. Propterea signa que deus fecit, ipse facere potest si voluerit, unde Nicodemus in ewangelio: Nemo potest hec signa facere que tu facis. Item ipsum deum superat et vincit, eccles. quinto: Nemo vincit deum. Item gaudium ab apostolis potenter tollit, unde Johannes in ewangelio: Gaudium vestrum Nemo tollet a vobis. Ymmo quod magis est, animam Christo rapit, unde Johannes in ewangelio: Animam meam Nemo tollit a me. Item duobus dominis, quod nullus potest [servire] ipse servit utiliter, iuxta illud poeticum: Utiliter servit Nemo duobus heris, et in ewangelio: Nemo potest duobus dominis servire.

Tercio dico: iste Nemo fuit magnus sanctus, scivit utrum amore an odio dignus sit, et fuit magnus in grammatica; Prisciano conformans se, ipso attestante: Neminem inveni michi socium. Fuit magnus in aritmetica secundum illud apostoli: Nemo poterat dinumerare turbam. Fuit magnus in musica, apokalipsi: Nemo poterat dicere canticum. Fuit eciam magnus in prophetia, unde Matheus: Nemo propheta acceptus est in patria sua. Item fuit magnus in clementia et in compassione. Primum signum fuit compassionis, quia Christo fuit compassus in cruce morienti, unde illud eccles. Quoniam moritur iustus et Nemo considerat. Eciam martiribus fuit compassus pro Christo morientibus: Viri iusti tolluntur et Nemo percipit corde. Item Lazaro mendicanti compassus fuit, qui petebat saturari de micis que cadebant de mensa, et Nemo illi dabat. Fuit et pauperum consolator, unde eccl. decimo: Verti me ad alia et vidi calumpnias que sub sole geruntur, et consolatorem

Neminem inveni. Eciam fuit magnus in vita contemplatoria, deo et sanctis servitia impendendo, iuxta illud: Nemo accendit lucernam suam; eciam magnus in vita activa, iuxta illud: Nemo mittens manus ad aratrum. Item ut anime eius dignitatem concludam breviliquo, fuit iste sanctus Nemo ita dignus quod singulari honore honoravit eum dominus, per suos discipulos salutaciones sibi transmittendo, ut in Ewangelio: Neminem per viam salutaveritis. Fuit magnus consiliarius domini ut ibi: Nemini dixeritis visionem hanc. Eciam ex speciali conceditur sibi, ut cum duabus possit contrahere matrimonium, iuxta illud: Nemini licet habere duas uxores. Fuit iste Nemo magnus in audacia, cum Judei non essent ausi manum mittere in Jesum, ipse autem audacter irruit in eum et sepelevit (cepit eum?): et Nemo misit in eum manus. In fine iste sanctus Nemo accusavit mulierem in adulterio deprehensam, iuxta illud dictum domini: Mulier, ubi sunt qui te accusabant; respondit: Nemo, domine. Item ut omnem eius dignitatem concludam, iste sanctus Nemo videns bona huius mundi conscendit ad celestia iuxta Evangelium: Nemo ascendit in celum.

Quod vobis patrare dignetur, amen.“

Heidelberg.

W. Wattenbach.

Ein interessantes Muster einer Fussbodenfliese.

Die Thierwelt spielt in der Ornamentik des Mittelalters eine große Rolle. Sie hatte ihren Ausgangspunkt einerseits in den uralten heimischen Linienornamenten, die sich erst zu Bändern, dann zu Schlangen (Drachen, Würmern) entwickelte. Die vierfüßigen Thiere und Vögel kamen auf den Stoffen, die der Orient sandte, und die in vielfältigem Gebrauche standen, in das Abendland und giengen von da auf Kapitäle, Consolen und andere Bauglieder, sowie in die Ornamentik der Goldschmiedekunst über. Ein Motiv, das besonders auf den maurischen Stoffen häufig vorkommt, sind zwei einander zugekehrte, oder sich abwendend gegen ein in der Mitte aufsteigendes Pflanzenornament symmetrisch geordnete Thiere in den verschiedensten Stellungen, sitzend, springend u. s. w. Auch kommt es vor, daß sie mit Ketten daran befestigt sind.

Der Einfluß der auf den orientalischen Seidenstoffen vorkommenden Thiere auf die bauliche Ornamentik reicht im Allgemeinen bis in das 13. Jahrhundert. Im 13. Jahrh. trat ein Umschwung in der Ornamentik ein, der die Bestien von ihrer Stelle trieb. Auf manchen Gebieten blieben sie indessen in ihrem Rechte, oder fanden vielmehr damals gerade erst recht häufige Anwendung.

Eines dieser Gebiete ist das der Fußbodenfliese aus gebranntem Thone. Dieselben wurden theils unglasiert, theils einfarbig oder mehrfarbig glasiert verwendet. Die Zeichnung ist entweder bloß einfach eingeritzt, oder sie ist so hergestellt, daß die Fläche des Grundes etwas tiefer gelegt ist, als die Fläche des Musters; theilweise sind selbst die Muster flachrund modelliert.

Wie jedes Gebiet der Ornamentik sich seinen eigenen Formenkreis durch das Material und die Orte der Zusammensetzung desselben bildete, so hatte auch hier bei den Fußbodenfliesen sich ein eigener Stil derselben ausgebildet. Wir werden davon an der Hand einer größeren Serie von Fußboden-



fliesen ein anderes Mal sprechen. Hier soll nur eines einzelnen Musters erwähnt werden, das sich in Gipsabguss in den Sammlungen des germanischen Museums findet. Es ist eines der wenigen, welche eine direkte Anlehnung an ein Vorbild zeigen, das einem maurischen Stoffmuster entnommen ist, nämlich: zwei, Hunden ähnliche Thiere, die, an ein Mittelornament gekettet, aus einander zu springen suchen und, die Köpfe umkehrend, gegen einander die Zähne fletschen. Sie stehen in einem Schiffe, unter dem in eigenthümlicher Weise Wellen angedeutet sind. Das Mittelornament hat sich bereits in einen Baum mit Eichenblättern und Eicheln verwandelt, welche zeigen, daß die Entstehungszeit in die letzten Jahre des 13. oder in die erste Hälfte des 14. Jahrh. fällt, während die seitwärts zwischen den Beinen der Thiere herauswachsenden Ornamente eben noch die letzten Reste des Romanismus verklingen lassen.

A. Essenwein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1867.

Wir haben den Freunden des germanischen Museums die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß der hohe Senat der freien und Hansestadt Lübeck den bisher geleisteten Jahresbeitrag für das germanische Museum von 50 fl. auf 70 fl. erhöht und denselben zugleich für fernere 10 Jahre zugesagt hat. Ebenso haben in letzterer Zeit folgende Städte ihre nur für eine bestimmte Reihe von Jahren zugesicherten Beiträge, für welche der Termin abgelaufen war, wieder erneuert: Cannstatt auf 3 Jahre, Eschenau auf 5 Jahre.

Unserer Kunstsammlung sind aus dem Nachlasse des hier verstorbenen Kaufmanns und Handelsappellationsgerichtsassessors Wifs (früher I. Direktor der Actiengesellschaft des german. Museums) von dessen Erben fünf werthvolle Krüge aus dem 16. Jahrh. zum Geschenke gemacht worden. Auf der Auction dieses Nachlasses gelang es zwar dem Museum zwei werthvolle Venetianer Gläser zu kaufen; allein ein drittes mußte leider, so sehr sich das Museum Mühe gab, dasselbe zu ersteigern, des hohen Preises wegen fremden Händen überlassen werden, so daß es durch einen Händler aus Paris unserem Vaterlande entzogen wurde. Wir haben diese traurige Erfahrung tausendfältig zu machen und müssen mit Bedauern manches Werthvolle an uns vorübergehen sehen, ohne es erhalten zu können, weil noch immer das deutsche Volk, so opferfreudig auch viele sind, so viel Dank wir Einzelnen wie den hohen Regierungen schulden, die Anstalt nicht reich genug dotiert hat, um in jedem Falle rettend und erhaltend eintreten zu können.

Dagegen war uns vergönnt, für die Sammlungen eine nicht uninteressante sogen. Greifenklaue, d. h. ein in Metall gefasstes Trinkhorn des 15. Jahrh., und einen Messingleuchter aus jener Zeit zu erwerben. Ein merkwürdiger gothischer Tisch wurde durch Restauration und Zusammensetzung längst vorhandener Bruchstücke eines solchen gewonnen und ist jetzt eine hübsche Bereicherung unserer Sammlung alter Hausgeräthe. Dem Beschlusse des Verwaltungsausschusses gemäß wurden die gröfseren Gipsabgüsse, deren das Museum so viele besitzt und von denen einzelne durch ungehörige Bemalung, alle aber durch den Kohlenstaub theilweise schon stark gelitten hatten, theilweise für ihre fernere Erhaltung fürchten liefsen, mit einem gleichmäfsigen, schützenden Ueberzuge versehen, — eine Arbeit, die theilweise noch in den folgenden Monat sich hinüberziehen wird.

Wir sind dem Wunsche mehrerer Freunde der Anstalt nachgekommen, wenn wir in letzter Zeit wiederholt auf die Fortschritte unserer Sammlungen im Einzelnen aufmerksam gemacht haben; müssen jedoch dabei bemerken, daß die Thätigkeit auf diesem Felde im allgemeinen nicht viel umfassender sein konnte, als sie es sonst stets war. Gern werden wir auch ferner hin und wieder dergleichen Berichte geben, bitten jedoch bei der Beurtheilung nicht zu vergessen, daß wir uns nicht ausschliesslich mit den Sammlun-

gen beschäftigen können, sondern nach wie vor hauptsächlich den Repertorien unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Doch dürfen wir auch nicht unterlassen, zu bemerken, daß für die Bibliothek neben einigen nothwendigen Hilfsmitteln auch eine handschriftliche Chronik von Nürnberg käuflich erworben wurde, sowie für das Archiv in den letzten Monaten eine Anzahl interessanter Pergamenturkunden des 12. — 15. Jahrh., unter welchen eine schön erhaltene Pergamenturkunde von 1179 mit anhängendem Siegel, die Bestätigungsurkunde der Gründung des Klosters Au im Pusterthale durch den Patriarchen von Aquileja, besondere Beachtung verdient.

Schliesslich haben wir noch anzufügen, daß die k. k. österreichische Regierung, deren Eigenthum das Mobiliar des Bundespalastes in Frankfurt a. M. ist, dem german. Museum die Einrichtungsstücke des ehemaligen Sitzungssaales der Bundesversammlung übergeben hat, die demnächst hierher geführt und mit den schon früher erwähnten anderen historischen Reliquien im Museum aufbewahrt werden sollen.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge bei uns angemeldet:

Von **Privaten**: **Abensberg**. Kgl. Landrichter Jungruber 1 fl. 45 kr. **Basel**. Fabrikant Eiselin 5 fl. **Beilngries**. Kgl. Bezirksamt-mann Fischer 1 fl. 12 kr., kgl. Land-Ger.-Assessor Mussinan 30 kr., prakt. Arzt Dr. Wild 30 kr. **Heiligenstadt**. Kreisgerichtsrath Bader 1 fl. 45 kr., Oberlehrer Behlau 1 fl., Oekonomiekommissär Bonatz 1 fl. 45 kr., Oberlehrer Dr. Gafsmann 1 fl., Gymnsiallehrer Grothof 1 fl., Direktor des Gymnasiums Kramarczik 1 fl., Bauinspektor Lünzner 1 fl., Diakonus Dr. Rathmann 1 fl., Gymnsiallehrer Dr. Schneiderwirth 1 fl., Oberlehrer Waldmann 1 fl. **Posen**. Redakteur Dr. Waldstein 1 fl. 45 kr. **Redwitz**. Privatier Benno v. Müller 30 kr. **Rottweil**. Professor Kalis 1 fl., Präceptor J. N. Ott 1 fl. **Schmalkalden**. Reallehrer H. Simon 6 fl. **Sonneberg**. Zeichenlehrer Horn 1 fl., Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Rückert 1 fl. 45 kr. **St. Louis** in Nordamerika. H. Hölke 5 fl. **Thiengen**. Stadtrechner Eiselin 1 fl. 45 kr. **Uffenheim**. Subrektor Bischoff 1 fl., Bankier Wilh. Crämer 1 fl., Kaufmann Croninger 1 fl., Expedito Hartmann 1 fl., Apotheker Jergius 1 fl., Kaufmann Paul Käuffer 1 fl., Bäcker Krämer 1 fl., Magistratsrath Roth 1 fl., Magistratsrath und Instrumentenmacher Schneider 1 fl., Notar Schneider 1 fl., Studienlehrer Scholl 1 fl., Con-cipient Sickenberger 1 fl., Bezirksarzt Dr. Werr 1 fl., Bezirksamt-mann Zink 1 fl. **Wildbad**. Dr. med. Adolph Schönleber 1 fl. **Zü- rich**. Pens. Oberlieutenant A. von Baur 2 fl. 20 kr. Professor Dr. Böhnert 1 fl. 45 kr., Cand. phil. Heeren von Fluntern 2 fl. 20 kr.

Einmalige Beiträge erhielten wir:

Von **Privaten**: **Uffenheim**. Kgl. Advokat Aub 3 fl. 30 kr.

Unsere Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 3431.)

Nürnberg. Gemming, k. b. pens. Oberst: Urkunde der Aeb-tissin Jutta von Nonnenmünster bei Worms für die Kirche von St. Peter in Wimpfen über verkaufte Güter in Großgartach. 1265. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 20,877 — 20,942.)

Altenburg. Dr. K. Back, geh. Regierungsrath: Zacharias, nummothea numismatica latomorum; I—VI. VIII. 1840—46. 4. Führer durch Zwickau u. seine Umgebungen. 1866. 8. Neumeister, d. Leben Mohammeds; 1. u. 2. Th. 1866—67. 8. Natorp, Philadelphia. 1865. 8. — **Beerfelden.** Karl Netz, Oberpfarrer: Ders., Deutschland u. Rom. Poet. Völkerbilder. 1862. 8. — **Bozen.** P. Flavian Orgler, Gymnasialdirektor: Ders., archäologische Notizen aus Süd-Tirol. 1866. 8. — **Braunau.** Stadtgemeinde: Maier, eine alte interessante Urkunde. 8. — **Colberg.** Direktorat des Gymnasiums: Stier, aus der Geschichte des Colberger Lyceums. 1867. 4. — **Esslingen.** Friedr. v. Schiller, Kanzlist: v. Löwer, wetzlarische Correspondenz, 1783—84. Pap.-Hs. 4. Ders., Auszug der Briefe und Abhandlungen über die jetzige Verfassung des Kais. u. Reichs-Kammergerichts. 1785. Pap.-Hs. 4. Ders., Reichs-, Staats- u. Justiz-Nachrichten. 1785. Pap.-Hs. 4. Ders., Betrachtungen über die Kreisverhandlungen wegen der Burgauischen Insassen. 1785. Pap.-Hs. 4. — **Freiberg.** Alterthumsverein: Gerlach, Führer durch das Alterthums-Museum in Freiberg. 1867. 8. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft f. Natur- und Heilkunde: Dies., 12. Bericht. 1867. 8. — **Göttingen.** Verlag von Vandenhoeck u. Ruprecht: Müldener, bibliotheca geographico-statistica; Jhg. XIV, 2. 1866. 8. Müldener, bibliotheca historica; Jhg. XIV, 2. 1866. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchhandl.: Stromeyer, Erfahrungen über Schulfwunden im J. 1866. 8. — **Hohenleuben.** Voigtländischer alterthumsforschender Verein: Ders., 37. Jahresbericht. 1867. 8. — **Klagenfurt.** Geschichtsverein für Kärnten: Ders., Archiv etc., 11. Jhrg. 1867. 8. — **Klausenburg.** Siebenbürgischer Museums-Verein: Ders., Evkönyvei, IV. Kötet, 1. Füzet. 1867. 4. — **Koburg.** Dr. C. Beyer: Ders., Friedr. Rückert's Leben und Dichtungen. 2. Aufl. 1866. 8. **Köln.** Dr. A. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath: Ders., Allerlei aus dem Kunstgebiete. 1867. 8. Historischer Verein f. d. Niederrhein: Ders., Annalen; 18. Heft. 1867. 8. Ders., 10. Bericht f. 1866. 8. — **München.** Historische Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften: Lehmann, vollständige Geschichte des Herzogth. Zweibrücken. 1867. 8. Friedrich Hektor Graf Hundt: Ders., die Benedictionskosten der Inndersdorfer Pröbste. 1867. 8. Sonderabdr. — **Mussbach.** Ph. Schneider, Schullehrer: Ders., der pfälzische Schulbote, auf d. J. 1866, 1867. 4. Erdm. Sophie Markgräfin zu Brandenburg, sonderbare Kirchen-, Staat- und Welt-Sachen. 1676. 12. Compendieuse Staats-Beschreibung. 8. Buxtorfius, synagoga Judaica. 1729. 8. — **Nürnberg.** Amersdorfer, Privatier: Von dem Cartheuser Closter, wie solches . . . ist gestiftet verordnet vnd gebauet worden. Pap.

Hs. 16. Jhd. 4. Historia v. d. Herberge der Königin Theresia zu Nürnberg. Pap.-Hs. 18. Jhd. 8. v. Ebner'sche Buch- und Kunsthandl.: Nürnberg. Vollständiger Führer durch die Stadt. 1867. 8. — **Schwabach.** H. Harlefs, Seminarinspektor: Bayerdörffer, Choral-Buch. 1768. 8. Erleichterte Anfangs-Gründe zu allen Musicalischen Wissenschaften. 1747. qu. 4. — **Trier.** Gesellschaft für nützliche Forschungen: Dies., Jahresbericht über die J. 1863 u. 1864. 1867. 4. — **Wien.** Dr. Jos. Diemer, k. k. Regierungsrath, Direktor der k. k. Univers.-Bibliothek: Ders., Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Literatur; VI. Th. 1867. 8. — **Wiener-Neustadt.** Dr. Jul. Kolatschek, ev. Pfarrer: Ders., Warum feiern wir als Glieder der Kirche politische Gedenktage? 1863. 8. Ders., heilige Bitten am heiligen Erinnerungstage. 1863. 8. Ders., wir sind Gesegete des Herrn! 1863. 8. Ders., der Friede zwischen Evangelischen und Katholischen. 1864. 8. Ders., evangelisches Herz, zage nicht! 1866. 8. Ders., Trauerrede etc. 1867. 8. Ders., zwei Pöngst-Predigten. 1867. 8. — **Zittau.** Korschelt, Bürgerschullehrer: Programm des Gymnasiums und der Realschule in Zittau. 1867. 4. Nachrichten über d. allgem. Stadtschule in Zittau. 8. — **Zürich.** Universität: Zwanzig Dissertationen u. andere akadem. Schriften a d. Jahren 1863—1867. 4. u. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5341—5356.)

Altenburg. Dr. K. Back, geh. Reg.-Rath: 74 ältere u. neuere Papier- und Lacksiegel. 3 neuere Kunstblätter in Steindruck und Holzschnitt. **Auenheim.** Förster, Pfarrer: Kupfermünze des Kaisers Probus. — **Danzig.** Dr. Mannhardt: 5 Photographieen nach Runen- und Gesichtsurnen zu Danzig; eine nach einem Blatte aus der sogen. Bibel der heil. Brigitta. — **Dortmund.** Dr. H. Becker: 8 Dortmunder Silbermünzen vom 15. Jhd. — **Erbach.** Se. Erl. Graf Eberhard von Erbach-Erbach-Wartenberg: 3 Photographieen nach einem Prachtsattel des Grafen Joachim von Ortenburg, einem reichverzierten Truhenschlosse vom 16. Jhd. und einer getriebenen Halsberge vom 17. Jhd., sämmtlich in den gräflich erbach'schen Sammlungen. — **Nürnberg.** W. Beils, Antiquar: Alter Dachziegel mit Verzierungen. Göschel, Schreinermeister: Brandenburger Silbermünze v. 1622. Kracker, Gastwirth: Silbermedaille auf Kaiserin Maria Theresia, 1769. Reufs, qu. Professor: Silbermünze d. Grafen Wölg. Joachim v. Oettingen, 1517. Familie Wifs: 5 verzierte Krüge vom 16. u. 17. Jhd. **Stuttgart.** Max Bach, Maler: Autographierte Reproduction einer radierten Ansicht von Stuttgart v. J. 1592. Partie aus dem Chorgestühl im Kloster Maulbronn, Ueberdruck vom Herrn Geschenkegeber. **Schweinfurt.** J. Sattler, Fabrikbesitzer: 4 Denare von Otto von Lobdeburg, Bischof von Würzburg. **Ulm.** E. Mauch, Professor: Eiserner Siegelstock der Stadt Kaufbeuern, 18 Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Az Erdélyi Muzeum-Egylet Évkönyvei (des siebenbürgischen Museums-Vereins Jahrbücher). Negyedik Kötet. Első Füzet. Szerkesztette Brassai Sámuel. Kolozsvárt, 1867. 4.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LIII. Band. Heft I, II und III. Jahrgang 1866 — Mai, Juni, Juli. (Wien.) 8.

Bericht über die Thätigkeit der historischen Commission der kais. Akademie während des Verwaltungsjahres 1865. Von Dr. Th. G. v. Karajan. — Bericht über die Thätigkeit der zur Herausgabe der Acta conciliorum generalium saeculi XV. bestellten Commission während des nämlichen Verwaltungsjahres. Von dems. — Dacier und Romänen. Eine geschichtliche Studie. Von Dr. E. R. Rösler. — Leben Willirams, Äbtes von Ebersberg in Baiern. Beitrag

zur Geschichte des 11. Jahrhunderts. Von Dr. Wilh. Scherer. — Die römischen Bibliotheken. Von Dr. Aug. Reifferscheid. 2. Die Capitularbibliothek von St. Peter. — Jahresbericht über die Thätigkeit der Commission für die Herausgabe lateinischer Kirchenväter. Von Dr. Vahlen. — Jahresbericht über die Thätigkeit der Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer. Von Dr. Siegel. — Bibliotheca Latina juris canonici manuscripta. Von Dr. Friedr. Maassen. Erster Theil. Die Canonensammlungen vor Pseudoisidor. — Die Kosenamen der Germanen. II. Von Dr. Franz Stark. Mit einem erläuternden Anhang. — Eine altspanische Prosadarstellung der Crescentiasage. Herausg. von Prof. Adolf Muffs.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgege-

ben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Sechsenddreißigster Band. Zweite Hälfte. Wien, 1866. 8.

Die Utraquisten in Böhmen. Quellenmäsig dargestellt von Dr. Clemens Borový. — Ueber den Charakter und die Entstehungszeit des ältesten österreichischen Landrechts. Von Dr. Victor Hasenöhr. — Wolfgang Graf zu Fürstenberg, Landhofmeister des Herzogthums Wirtemberg, als oberster Feldhauptmann des schwäbischen Bundes im Schweizerkriege des Jahres 1499. Mit urkundlichen Beilagen. Von Dr. K. H. Frhr. Roth von Schreckenstein. — Documenta historiae Forojuliensis saeculi XIII et XIV. ab anno 1300 ad 1333. Summatim regesta a P. Josepho Bianchi (Forts.)

Fontes Rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXV. Band. Das Baumgartenberger Formelbuch. Eine Quelle zur Geschichte des XIII. Jahrhunderts, vornehmlich der Zeiten Rudolf's von Habsburg. Zum ersten Male herausgegeben und erläutert von Herm. Bärwald. — XXVI. Band. Die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Oesterreich im siebzehnten Jahrhundert. Herausgegeben von Joseph Fiedler. I. Band K. Mathias bis K. Ferdinand III. Wien. 1866. 8.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter von Perger. XII. Jahrgang. März—April. Wien, 1867. 4.

Beiträge zur Alterthumskunde der serbischen Donau von Gradište bis Belgrad. Von F. Kanitz. (Mit 16 Holzschnitten.) — Die Mitra. Von Dr. K. Lind. (Mit 3 Tafeln und 11 Holzschnitten.) — Literarische Besprechungen. — Correspondenz: Ueber die in Siebenbürgen im Unter-Albenser Comitae aufgefundenen Mosaikböden. (Mit 1 Holzschnitt.) — Notizen: Die Anwendung der Dampfkraft im Alterthum. — Die dreiseitige Brücke zu Croyland. (Mit einem Holzschnitt.)

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben von dem Geschichtsvereine für Kärnten. Unter verantwortlicher Redaction des Vereins-Ausschusses. Eilfter Jahrgang. Klagenfurt, 1867. 8.

Geschnittene Edelsteine. Von Anton Steinbüchel Edlem von Rheinwall. — Das Gottes Haus zu Maria Saal. Eine historische Skizze vom k. k. Oberlandesgerichts-Rathe M. F. v. Jabornegg-Altenfels. — Ein Beitrag zur Geschichte der Wiedertäufer in Kärnten. Mitgetheilt nach Handschriften des 16. und 17. Jahrhunderts von Dr. Joseph Beck. — Regesten aus Lehen-Urkunden des Benedictiner-Stifts St. Paul vom XVI. bis XVIII. Jahrhunderte. Mitgetheilt von Beda Schroll. — Vereinsangelegenheiten.

37. Jahresbericht des voigtländischen alterthumsforschenden Vereins zu Hohenleuben. Im Auftrage des Direktoriums herausgegeben von Advokat Julius Friedemann, Vereinssekretär. Weida, 1867. kl. 8.

Volkseigenthümlichkeiten der Voigtländer und Lausitzer. — Bericht über die Nachgrabungen, welche der voigtländische alterthumsforschende Verein gegen Ende Mai 1866 auf der Umwallung

des Wahlteiches bei Hohenleuben veranstaltet hat. — Bücherkatalog. Fortsetzung.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Altenburg. 15. Jahrgang. 1867. Nr. 6. Juni. 4.

Genealogische Tabellen und Regesten der Grafen von Orlamünde. — Literarische Anzeigen. — Notizen über alterthümliche Funde, Restaurationsarbeiten etc.

Führer durch das Alterthums-Museum in Freiberg. Herausgegeben von Buchdr. Heinrich Gerlach, Vorstand des Alterthumsvereins. Freiberg. 1867. 8. 30 Stn. u. 1 Bl.

Aus Hamburg ist uns ein gedruckter Bericht über die am 3. Mai abgehaltene allgemeine Versammlung des Vereins für hamburgische Geschichte zugegangen, den wir in verkürzter Gestalt hier wiedergeben.

Die Versammlung ward durch folgenden Vortrag des zweiten Vorstehers, Pastor Mönckeberg, eröffnet: die Kriegsunruhen, welche im vorigen Jahre eintraten, waren, wie dem Ausbau der Wissenschaften überhaupt, so der stillen Erforschung unserer vaterstädtischen Geschichte nicht günstig. Von den vielen Aufgaben, die der letzte Jahresbericht als von unserm Vereine noch zu lösen, hinstellte, ist, so viel bekannt, keine in Angriff genommen. Dennoch ist der Vorstand nicht müßig gewesen.

Die von früher her bekannte Schrift über das Rathhaus ist von Hauptmann Gädechens zum Drucke bereitet, doch hat die Herausgabe noch wieder Schwierigkeiten gefunden.

Die Bearbeitung der Schrift über die milden Privatstiftungen, die Oberalter Hirsch durch ein Geldgeschenk veranlaßt hat, ist durch Krankheit und Tod des Dr. Amsinck aufgehalten, wird jetzt aber fortgeführt.

Die Herausgabe der Stadtrechnungen aus der ältesten Zeit mußte aufgegeben werden wegen einiger Bemerkungen, die Dr. Laurent gemacht hat, welchem wir Auszüge und Abschriften auch von solchen Jahrgängen, die verbrannt sind, verdanken. Es hat sich bei der genaueren Untersuchung herausgestellt, daß das Stadtarchiv noch eine viel größere Anzahl von den Stadtrechnungen aus der Zeit, da der Senat die Verwaltung der Kasse noch nicht den Kämmerbürgern übergeben, besitzt, als die, welche nur die Auszüge kannten, ahnten. Diese Rechnungen bilden die sicherste Grundlage für chronologische Bestimmungen; sie enthalten ein reiches Material für die innere und äußere Geschichte der Stadt überhaupt, wie für die Geschichte einzelner Anstalten, Verwaltungen u. s. w. Die Herausgabe dieser Fundgrube für die hamburgische Geschichte wäre gewiß, neben der Fortsetzung des Urkundenbuches, das wichtigste Unternehmen unseres Vereins.

Vom dem Lexikon hamburgischer Schriftsteller hat Dr. Klose das erste Heft des fünften Bandes herausgegeben. Das Werk geht nun bis Joh. Carsten Wilhelm Meyer und enthält über 2500 Lebensbeschreibungen.

Von unserem dahingeschiedenen Vorsteher Dr. Lappenberg sind: „Paul Flemming's deutsche Gedichte mit Anmerkungen und Beiträgen zu seinem Leben“ in der Stuttgarter Sammlung, sowie: „Klopstock's Briefe an ihn und von ihm“, in Braunschweig erschienen. Der Reformator unserer Hamburgischen Kirche, Johannes Bugenhagen, hat in der Sammlung von Lebensbeschreibungen der Väter der lutherischen Kirche nun auch seinen Platz gefunden.

Professor Dr. Karl August Traugott Vogt in Greifswalde hat viele Handschriften in der königlichen Bibliothek zu Berlin, in dem Rathsarchiv zu Treptow, wie dem Provinzialarchiv zu Stettin und in dem großherzoglichen Archiv zu Weimar benutzen können, das Bild weiter auszuführen. Auch Balthasar Schuppius hat eine neue Darstellung seine Lebens und Wirkens durch Th. Heller im Supplementband der theologischen Real-Encyclopädie gefunden. Eine sehr interessante Lebensbeschreibung ist erst in diesen Tagen ausgegeben, die von Dr. Gabriel Riesser, welche Dr. Isler im Auftrage des Comité der Riesser-Stiftung in Frankfurt verfaßt hat.

Außer Lebensbeschreibungen haben wir nun noch vier historische Darstellungen erhalten. Von Archivar Beneke eine Gelegenheitsschrift bei der fünfzigjährigen Feier der Turnanstalt in Hamburg, von Dr. Koppmann ist das I. Heft seiner gelehrten kleinen „Beiträge zur Geschichte der Stadt Hamburg“ erschienen, der nach Urkunden darstellt, was der Billwärders-Ausschlag ist, und von Haarbleicher die 4 ersten Hefte einer Schrift: „Zwei Epochen aus der Geschichte der israelitischen Gemeinde in Hamburg“, in denen er eine urkundliche Geschichte seit 1710 bietet. Professor Petersen hat in seiner Abhandlung „Zioter oder Tiodute“ die Bedeutung des St. Vitus zum Dome in Hamburg zu erklären gesucht.

Der Vorstand hat auch im letzten Winter versucht, die Mitglieder des Vereins zu Besprechungen zu vereinen. Professor Petersen hat zu dem Ende einen Vortrag gehalten über die vorchristlichen Alterthümer, die sich in der Stadt befanden. Inspektor Hübbe hat Mittheilungen gemacht über die topographische Bildung des Elbstromes und Dr. Voigt über die älteren Verhältnisse der Marschlande in Bezug auf die Verwaltung, die Gerichtsbarkeit und das kirchliche Leben. —

Hauptmann Gädechens erstattete Bericht über die Cassenverhältnisse des Vereins im 28. Vereinsjahre von Ostern 1866 bis Ostern 1867. Danach hat die Jahreseinnahme betragen 1250 M. 10 Sch., die Ausgabe 1063 M. 8 Sch., Ueberschuß 187 M. 2 Sch. Da aber das frühere Deficit zu decken war mit 265 M. 11½ Sch., so blieb ein Deficit von 78 M. 9½ Sch. Die Zahl der Mitglieder beträgt 175.

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier über die Jahre 1863 und 1864. Herausgegeben

von dem Secretär der Gesellschaft Dr. Ladner. Trier, 1867. Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung. 4.

Geschichte der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier seit ihrer Gründung, 1801—1864, von Prof. Dr. Marx. — Welschbillig, seine Burg und die daselbst entdeckten Hermen, aus dem Nachlasse von Dr. Schneemann (früher Secretär der Gesellschaft). — Ortschaftsnamen des Kreises Saarburg nach Abstammung und Alter, von Dr. Hewer. — Funde und Berichte: a. über das Mythraeum bei Reichweiler; b. Eröffnung eines Hügels bei Freisen bei St. Wendel, von H. J. Schmitz aus Baumholder. — Der Fund von Besseringen, von Dr. Schneemann. — Fundberichte von N. Besselich. — Dergleichen von Dr. Schneemann. — Antiquarische Funde von 1864, von Dr. Ladner. — Nachgrabungen, von dems. — Eine Inschrift in der früheren Abtei St. Mathias, von dems. — Sechster Nachtrag zu J. J. Bohl's Trierischen Münzen, von dems. — Inventaire de la découverte numismatique faite à Hedert près de Zerf, par de Musiel. — Litterarische Entdeckungen. *Analecta diplomatia*, von Dr. F. X. Kraus. — Kirschenessen zu Rübenach und Bubenheim, von dems. — Beitrag zu den trierischen Regesten, von Dr. Ladner. — Mittheilung (eine auf Trier bezügliche Legende), von Dr. Lichtenberger. — Verzeichniß der beim Bau der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn aufgefundenen antiquarischen und naturhistorischen Gegenstände. — Angelegenheiten der Gesellschaft. — Als Beilage angeheftet: Die angeblichen Trierischen Inschriften-Fälschungen älterer und neuerer Zeit. Ein Beitrag zur Kritik des *Corpus Inscriptionum Rhenanarum* editum Gvilelmvs Brambach von Johann Leonardy. Trier, 1867.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Tome XVI, Livraison 2. Genève et Paris, 1867. 8.

Notice sur l'origine de Gérold, comte de Genève, par M. Ed. Secretan. — Observations sur les chartes relatives à la famille du comte Humbert aux Blanches mains, par le même. — Recherches sur les anciennes exploitations de fer du mont Salève, par M. Albert Naville. — Epoques antéhistoriques au mont Salève. — Restes d'habitations sous des voûtes et traces d'un refuge, fouilles de 1865 et 1866, par M. F. Thioly. — Notice sur Laurent de Normandi, par M. Th. Heyer. — Bulletin, avril 1867.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 16) Every-Man, Homulus und Hekastus. Ein Beitrag zur internationalen Literaturgeschichte. Von Karl Goedeke. Hannover. Carl Rümpler. MDCCCLXV. 8. XII u. 232 Stn.

Neben den aus unbestimmbarer Zeit herdatierenden mündlichen Volkstraditionen, zu welchen wir die Sagen, Märchen, Volks- und Kinderreime zählen, zieht sich eine Reihe literarischer, von Buch zu Buch gehender Ueberlieferungen hin, vornehmlich lehrhaften, tendenziösen Inhalts und im Gewande der Fabel und Parabel auftretend. Noch eine dritte Reihe ließe sich aufstellen, in welcher die Schwänke, Sprichworte und Volkslieder

(letztere weniger) unterzubringen wären, die, wenn zwar eigentlich im Volksmunde heimisch, doch schon frühzeitig auch in der Literatur eine Rolle spielten. Diese (allerdings nicht strenge durchzuführende) Dreitheilung scheint uns den thatsächlichen Verhältnissen zu entsprechen, obwohl der Autor des obengenannten Buches für jede Art Tradition beide Vehikel, den Volksmund wie die Schrift, gleichmäÙig in Anspruch zu nehmen scheint. Eine der zweiten Kategorie angehörende Erzählung (daß sie je im Volksmunde lebendig gewesen, dürfte schwer nachzuweisen sein), welche die weiteste Verbreitung gefunden und die verschiedensten Wandlungen durchgemacht hat, bildet in dem vorliegenden Buche den Gegenstand der eingehendsten Untersuchung. Wo dieselbe in ihrer einfachsten Gestalt auftritt, will sie offenbar nichts weiter sein,

als eine Illustration zu dem Spruche, daß der wahre Freund erst in der Noth erkannt wird. In dieser Gestalt begegnet sie bei Petrus Alfonsi (Anfang des 12. Jahrh.) und ganz ähnlich schon 162 n. Chr. bei Polyän, der Alkibiades die Rolle spielen läßt, welche Alfonsi auf zwei Araber, Vater und Sohn, vertheilt. Weder von dem einen, noch von dem andern Erzähler ist bekannt, aus welcher Quelle er geschöpft. Indefs ist kaum zu zweifeln, daß der Ursprung der Erzählung im Orient zu suchen ist, obwohl eine ältere, als aus dem 14. Jahrh. stammende orientalische Quelle sich nicht gefunden hat. Alle weitem abendländischen Darstellungen sind auf Petrus Alfonsi zurückzuführen. Als eigentliche Parabel (von drei Freunden, die bis auf einen den Menschen in der Noth stecken lassen, welcher eine auf die noch im Tode dem Menschen zur Seite stehenden guten Werke gedeutet wird) taucht die Erzählung in dem (von Joannes Damascenus, † 1090?) griechisch geschriebenen geistlichen Roman von Barlaam und Josaphat auf, und daß sie auch in dieser Form ursprünglich dem Orient angehört, ist mit ziemlicher Sicherheit nachzuweisen. Der Rahmen und die Hauptzüge jenes Romans sind, wie Felix Liebrecht entdeckte, aus der Lebensbeschreibung des Buddha, der indischen Lalitavistāra, entlehnt, und von der Parabel vom Einhorn, welche mit der von den drei Freunden und einer dritten von den Jahreskönigen in engem Zusammenhange steht, hat St. Julien aus dem Chinesischen die buddhistische Fassung geliefert. Die Parabel von den drei Freunden selbst wird in dem Buche Pirkeh Rabbi Elieser, dessen Verfasser im 6. Jahrhundert lebte, angetroffen, und kürzer, aber im Wesentlichen übereinstimmend, bereits bei Rabbi Jose ben Kisma, der dem 2. und 3. Jahrh. angehört. Nachdem der Verfasser diese den Ursprung der Parabel beleuchtenden Verhältnisse erschöpfend dargelegt hat, geht er auf die Wandlungen ein, welche sie unter den Händen der spätern, größtentheils geistlichen Nacherzähler und Bearbeiter zu erleiden hatte, bis sie mehr und mehr und endlich fast bis zur Unkenntlichkeit in's Allegorische sich verflüchtigte. Länger verweilt der Verfasser bei den unter den Titeln Every-man, Homulus und Hekastus erschienenen dramatischen Gestaltungen der Parabel, die er dem Leser in umständlichen Analysen vorführt. Von der englischen Moralität (moral play) Every-man, die dem 16. Jahrh. entstammen mag, liefert er außerdem einen vollständigen Abdruck nebst Uebersetzung. Auch die übrigen dichterischen Bearbeitungen, welche hier sich einstweilen analysiert finden, beabsichtigt er später herauszugeben. Die beigegebenen Anmerkungen sind hauptsächlich der Angabe der Quellen und der genauen Titel der verschiedenen dramatischen Spiele in ihren ursprünglichen Ausgaben gewidmet. Den Schluß bildet ein alphabetisches Namen- und Sachregister. Auf den Forscherfleiß und die gründliche Gelehrsamkeit, die der Verfasser mit besonderer Liebe an die vorliegende Arbeit gewendet hat, brauchen wir bei einem Manne, dessen Ruf in der gelehrten Welt längst seinen gesicherten Platz hat, hier nicht erst besonders aufmerksam zu machen.

- 17) Die Abteikirche zu Marienstatt bei Hachenburg; im Auftrage des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung herausgegeben von R. Görz. Wiesbaden, 1867. 6 Stn. mit XI Tafeln. gr. 2.

Vorliegendes Prachtwerk, das IV. Heft der „Denkmäler aus Nassau“, welche zeitweise der dortige Verein veröffentlicht, behan-

delt die „sowohl in architektonischer, als auch in kunsthistorischer Beziehung interessante Kirche der ehemaligen Cisterzienser-Abtei Marienstatt“, „des bedeutendsten mittelalterlichen Bauwerkes in Nassau nach dem Dom in Limburg“. Der Grund zum Kloster wurde 1215 bis 1221 gelegt, der Grundstein zur Kirche 1243; ihr Bau dauerte 81 Jahr, so daß erst 1324 dieselbe eingeweiht wurde. Im 15. Jahrh. wich Religiosität aus dem Kloster; es dauerte aber fort bis 1803. Jetzt gehören die Gebäulichkeiten dem Bischofe von Limburg. Sie sind unbedeutend außer der Kirche. Diese, von drei Seiten frei stehend, ist zwar einfach, aber nicht ohne eigenthümliche Grobsartigkeit: eine dreischiffige Langkirche mit erhöhtem Mittelschiffe u. s. w., ohne steinernen Thurm (wie gewöhnlich diese Ordenskirchen). Der hölzerne Thurm ist 60 Fuß hoch in schlanker, gothischer Form; der Chor sehr reich und zierlich, mit 7 Kapellen u. s. w. (Man vergleiche die ausführliche und schöne Beschreibung des Verfassers.) Im J. 1752 ist das Innere der Kirche vielfach auf geschmacklose Weise verunstaltet worden. Noch sind eine Hauptzierde die Chorstühle. Unter den Denkmälern sind nur zwei besonders beachtenswerth (aus dem J. 1490). Das Aeußere der Kirche ist ohne Schmuck. Aus dem Baustile zeigt der Verfasser, daß die Kirche in die obenangeführte Zeit fällt, und somit ist sie „eins der ersten in der neuen germanischen Weise begonnenen und durchgeführten Bauwerke“. Die Tafeln geben den Grundriß der Kirche, des oberen Stockwerks, den Quer- und Längendurchschnitt, den Aufriss von der West- und Nordseite, viele, fast alle, bemerkenswerthe Details (auf mehreren Tafeln), die Chorstühle und endlich „die malerische Ansicht der Kirche mit einem Theil des Klosters von der Nordseite“. Dies wenige genüge, die Freunde mittelalterlicher Baukunst auf dies interessante Werk aufmerksam zu machen, welches dem bekannten Verfasser nicht minder zum Ruhm, als dem Wiesbadener Vereine zur Ehre gereicht. K.

- 18) Zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters. Mit dreizehn Abbildungen aus Handschriften zur Parcialdichtung. Herausgegeben von San-Marte (A. Schulz), Dr. hon. phil., kgl. Preufs. Geh. Reg.-Rath u. s. w. Quedlinburg und Leipzig. Druck und Verlag von Gottfr. Basse. 1867. 8. 354 Stn.

Die Kunde der gesammten Bewaffnung des Mittelalters hat bereits, unabhängig oder im Zusammenhange mit anderen Zweigen der Kulturgeschichte, eine ziemlich umfangreiche Literatur hervorgebracht. Vorzugsweise ist dieselbe bisher gepflegt worden auf Grund der vorhandenen Denkmäler oder gleichzeitiger Abbildungen. Die grade für diesen Gegenstand so ergiebige Literatur des Mittelalters auszunutzen, sind erst schwache Versuche gemacht, unter andern in den ersten Lieferungen des Anzeigers für Kunde des deutschen Mittelalters, 1832. Mit entschiedenem Anlaufe, den Versuch durchzuführen, und der allen Schriften des Verfassers eigenen Gründlichkeit nimmt das vorliegende Buch die Ergänzung der hier in Rede stehenden Wissenschaft auf, und zwar, wo sie bis jetzt vor allem noth thut, vom Ausgange der römischen Zeit bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Der Zeit nach in fünf Entwicklungsperioden eingetheilt, wird der Stoff zugleich nach den einzelnen Gattungen der Schutz- und Angriffswaffen, sowie nach Befestigungs-, Schiffs- und Heerwesen geschieden behandelt, ein eigenes Capitel aber über allgemeine Bezeichnungen vorangeschickt. Die den Untersuchungen zu Grunde gelegten mittelalterlichen

Dichtwerke sind im Vorwort nach der Zeitfolge aufgeführt; griechische, lateinische und spätere Autoren, die ebenfalls herangezogen, im Text citiert. Die Ergebnisse der ganzen Abhandlung sind außerordentlich reich und besonders interessant für den, der bisher gewohnt war, diese wichtige Seite mittelalterlichen Lebens vom Standpunkte der anfänglichen Behandlung zu betrachten.

- 19) Bibliotheca numaria. Verzeichniß sämtlicher in dem Zeitraume 1800 bis 1866 erschienenen Schriften über Münzkunde. Herausgegeben von J. Leitzmann. Weifsensee, 1867. Verlag der G. F. Grosfmann'schen Buchhandlung. 8. 158 Stn.

Vielleicht mit Ausnahme des ganzen Gebietes der Ausgrabungen dürfte kein Zweig der Alterthumskunde eine so reiche Literatur hervorgerufen haben, wie die Münzwissenschaft. Jedem, der sich mit derselben befaßt, muß es erwünscht sein, einen Leitfaden durch das Labyrinth der hierher gehörenden Schriften zu erhalten; Niemand war wol so berufen, denselben herzustellen, wie der kundige Redacteur der „Numismatischen Zeitung“. Eine erste Auflage dieses Verzeichnisses erschien bereits 1841; zur Vermehrung dieser zweiten hat es seitdem nicht an Stoff gefehlt. Doch ist darin nur aufgenommen, was wirklich auf wissenschaftlichen Werth Anspruch machen kann — wie die zahllosen erschienenen und noch erscheinenden Münzverzeichnisse mit wenigen Ausnahmen übergangen sind — so dafs mit der Aufnahme eines Buches in gewisser Weise auch ein Kriterium über dasselbe abgegeben ist. Manche Werke sind aber angeführt, weil sie, obgleich anderen Gebieten der Wissenschaft angehörend, doch wichtige Aufschlüsse über Münzwesen geben. An die ältere Bibliotheca numaria von Lipsius sich anlehnend, nimmt das vorliegende Verzeichniß zugleich bis zum Jahre 1850 die Ergänzung durch das Koner'sche Repertorium in Anspruch, da es vereinzelt Aufsätze in Zeitschriften nicht berücksichtigt. Die Anordnung des Stoffes ist die alphabetische; ein nach Ländern abgetheiltes Sachregister erleichtert den Gebrauch.

- 20) Der Volksdichter Hans Sachs und seine Dichtungen. Eine Bibliographie von Emil Weller. Nürnberg, Sickinglin. 1868. XVI, 135 Stn. 8.

Wohl kannte man bisher unsern berühmten Landsmann, diesen rein bürgerlichen Dichter, als fruchtbaren Poeten und Versmacher: bemühen sich doch auch nur Wenige in die alte Zeit, aus welcher die unsrige hervorgegangen einen anderen als oberflächlichen Einblick zu thun. Der Verfasser stellt uns hier Hans Sachs als den vor, der er in Wirklichkeit ist, als den größten Dichter des sechzehnten Jahrhunderts. Aus ihm schöpften seine Nachfolger; von ihm lernten sie Maß und Form; dem Volksgeist lieferte er in Sage, Fabel und Schwank Stoff bis in unsere Zeit hinein. In jeder Beziehung verdient es also Hans Sachs, dafs man von seiner Leistungskraft ein klares, volles Bild entwarf, und dies that Herr Weller, indem er Gedichte und deren ermittelbare Ausgabe in langer Reihe vor unserem Auge entrollt, auch des Verlorengegangenen nicht vergessend. Zum Schlufs sind einige weniger bekannte Stücke angehängt: die Verse der Weifsagung vom Papstthum, ein Spruch von den Handwerkern, die über den Luther klagen, und Markgraf Albrechts Himmelfahrt.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Daheim: Nr. 38. Beim Klingenschmied (zur Geschichte der Klinsfabrication). (Georg Hiltl.)
 Illustr. Familien-Journal: Nr. 28 (710). Johanni in der Sage. — Küchenzettel der alten Deutschen. — Nr. 29 (711). Hohenschwangau.
 Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 16. Pflege historischer Kunst in Rheinland und Westfalen.
 Gewerbehalle: Lief. 3. 4. Die Kunstanwendung des Glases. (Jac. Falke.) — Lief. 5. Ceram. (Ludw. Pfau.)
 Die Grenzboten: Nr. 27, S. 1. Cyriacus von Ancona und Albrecht Dürer. (Otto Jahn.)
 Hausblätter: 12. Heft, S. 463. Von einigen noch nicht völlig vergessenen alten Rechtsgebräuchen. (Wilh. Ernst.)
 Neue evang. Kirchenzeitung: Nr. 23. Das Evangelisationswerk der Waldenser.
 Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 339. Die springende Procession von Echternach. (Schw. M.)
 Deutsche Kunstzeitung: Nr. 23. 24. Erinnerungen von einer Schweizerreise. I. Freiburg. (Das Münster etc.) II. Basel. (Dr. A. Reichensperger.)
 Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 34 (130), S. 395. Die Abdankung Kaisers Karl's V. (O. Weinmann.) — S. 404. Geschichte des Quecksilbers. (Jak. Nöggerath.)
 Deutsches Museum: Nr. 24 f. Die Juden, päpstliches und kaiserliches Recht. Ein Beitrag zur Culturgeschichte von E. Jugler. — Nr. 26. Die deutschen Sprachgesellschaften. (Rudolf Rost.)
 Schles. Provinzialblätter: April, S. 193. Die Stiefeln der heiligen Hedwig. (Mit Abbildung in Holzschnitt.) (Pastor Binco.) — S. 194. Eine Anklage wegen Zauberei in Breslau aus d. J. 1612. (Prof. Dr. Grünhagen.) — S. 210. Zwei verschwundene Schlösser im Frankenthaler Walde. (Lehrer Klimke.)
 Oesterr. Revue: 5. Jg., 4. Hft. Die mittelalterliche Baukunst in Ungarn. 8. (E. Henslmann.)
 Ueber Land und Meer: Nr. 39. Die Kron-Insignien des Königs von Ungarn.
 Volksblatt für Stadt und Land: Nr. 45. Zur Inschriftensammlung. Aus dem Nassauischen.
 Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenb.: Nr. 25. Zur Geschichte des Johannisfestes.
 Bayer. Zeitung: Nr. 166, Morg.-Ausg. Eine Sage aus der Trausnitz. — Nr. 175. Morg.-A. Ein Beitrag zur älteren Geschichte des bayerischen Kunsthandwerks. (Kuhn.)
 Danziger Zeitung: Nr. 4282. 4286. Die Existenzfrage der Beischläge in Danzig. (R. Bergau.) — Nr. 4296. Der Johannistag.
 Illustr. Zeitung: Nr. 1250. Burg Kriebstein in Sachsen.
 Leipziger Zeitung: Wiss. Beil. Nr. 47. Der luxemburgische Dialekt. — Nr. 52. Das Fortleben der deutschen Heldensage im 19. Jahrh. (A. Richter.)

Vermischte Nachrichten.

62) In Nördlingen ist seit kurzem ein kleines Museum entstanden, das den Zweck verfolgt, ein anschauliches Bild der städtischen Geschichte nach allen Richtungen zu geben, und die-

sen zunächst durch eine Fülle interessanter Original-Documente und alter Abbildungen zu verwirklichen strebt. Daran schließt sich eine kleine Sammlung mittelalterlicher Kultur- und Kunstgegenstände, aus denen wir besonders ein kunstvoll gearbeitetes Meistersängerzeichen des 16. Jhdts. und einige Prachtexemplare von Schränken aus dem 15. Jhd. hervorheben. Die Hauptzierde dieser Sammlung bildet aber eine aus der St. Georgenkirche zu Nördlingen stammende Reihe von etwa 40 Gemälden der Nördlinger Maler Herlen, Schäufelin, Taig etc. aus den Jahren 1470—1530. Aufgestellt ist dieselbe in den oberen Sälen des Nördlinger Rathhauses, das Kunstfreunden längst durch das große Wandgemälde Schäufelin's bekannt ist.

63) Im South-Kensington-Museum zu London habe ich einen ausgezeichnet schönen Schild mit römischen Triumphen aus gehämmertem Eisen gesehen, mit der Inschrift: „Georgius Sicman aurifex Auguste hoc opus perfecit a. d. 1552. m. Aug. d. 27.“ — Ebenda war auch unter Nr. 1008 ein Original-Siegelstempel der Universität Cöln mit der Jahreszahl 1485.

W. Wattenbach.

64) In der am 24. April gehaltenen Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien legte Prof. Jos. Aschbach eine Abhandlung über Roswitha und Conrad Celtes vor, in welcher aus der Form und dem Inhalte der der ersteren zugeschriebenen Werke, aus den Bestrebungen des letztern und manchen Andeutungen in seinen Schriften, aus mehreren bisher ungedruckten Briefen seiner Freunde Beweise dafür beigebracht werden, daß jene poetischen Productionen nicht von der sächsischen Nonne Roswitha im zehnten Jahrhundert, sondern von Celtes und einigen Mitgliedern der rheinischen Gesellschaft im Zeitalter des Humanismus*) ihre Entstehung erhalten haben.

65) In Betreff des Fonds zur Unterstützung der „Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde“ haben sich die Mitglieder der Bundesliquidationscommission dahin geeinigt, daß jener Fonds, welcher derzeit noch 17,912 fl. beträgt (am 31. Decbr. 1865 belief er sich noch auf 24,193 fl.), nunmehr, da derselbe nicht mehr in Frankfurt verwaltet werden könne, der Centraldirection dieser Gesellschaft, zu Händen des Oberbibliothekars, geh. Regierungsraths Pertz in Berlin, unter der Bedingung ausgefolgt werde, daß sie seinerzeit gedruckte Rechenschaftsberichte über die Verwendung dieser Gelder an sämtliche vormalige Bundesregierungen gelangen lasse. (Ill. Ztg. Nr. 1251.)

66) Die Kölner Dombibliothek, welche gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von Köln in 11 Kisten geflüchtet worden und schließlich nach Darmstadt gekommen war, ist von dem preussischen Commissar, Domkapitular Frenken, in Darmstadt vollständig vorgefunden und vorläufig nach Berlin gesendet worden, bis ihre Aufnahme in ein geeignetes Local in Köln zur Nutzmachung ermittelt und eingerichtet ist. (Das.)

67) In London kam ein Theil der ausgezeichneten Kupfer-

*) Der Münchener Codex, den Celtes selbst aus dem Regensburger Kloster St. Emmeran, woher die Handschrift stammt, für seine Ausgabe entlich (vgl. Barack, d. Werke der Hrotsvitha, S. LVI), gehört aber unzweifelhaft einer sehr viel früheren Zeit an (nach Pertz, Mon. Germ., Script. T. IV, p. 305, dem Ausgange des 10. oder dem Anfange des 11. Jahr.; ebenso nach Bendixen's Ausgabe der Comödien, p. XI, und nach mündlicher Angabe Barack's). Sollte dieser Codex Herrn Prof. Aschbach etwa nicht vorgelegen haben?

stichsammlung des Mr. Boddinton zur Versteigerung. Darunter befanden sich 50 Rembrandt'sche Originalradierungen, z. B. die sogenannten drei Bäume, die drei Hütten, die Landschaft mit der Windmühle; dann das Kupferstichwerk von Albrecht Dürer (Adam und Eva, das Leben Christi, die Fortuna, Ritter, Tod und Teufel, die Melancholie, der Mann mit der Fahne) in zwei Folio-Saffianbänden, welches um 220 Guineen abgieng. Eine interessante Nummer bildete eine Sammlung von Caricaturen in 25 Bänden mit 5000 Zeichnungen, die aber nur 80 Guineen eintrug.

(Das. Nr. 1252.)

68) Interessante Alterthumsfunde aus der vorrömischen Zeit und offenbar keltischen Ursprungs sind in Kärnten, in der Nähe von Hermagor, gemacht worden. Auch die Ausgrabungen am Magdalensberge bei Klagenfurt werden immer ergiebiger; bereits ist eine hübsche Sammlung von Vasen, Urnen, bronzenen Schmuckgegenständen aller Art u. a. m. im Local des historischen Vereins in Klagenfurt aufgestellt, die sämmtlich dort gefunden wurden. (Das.)

Ueber die Anlage kleiner Museen.

(Fortsetzung.)

Soll die große Skulptur des Mittelalters vertreten werden, so ist es sicher besser, statt sechs bis acht Schnitzaltäre, die vielleicht gut, vielleicht auch von zweifelhaftem Werthe sind, eine Serie von etwa 100 Gipsabgüssen der kunstgeschichtlich interessantesten Skulpturen zu haben, an denen der Entwicklungsgang der mittelalterlichen Bildhauerkunst sich nachweisen läßt. An denselben läßt sich ein Maßstabsab entwickeln, nach dem ein einzelnes Werk beurtheilt werden kann. Bei Betrachtung dieser Serie belehrt sich der Laie; er sieht und begreift, weshalb man die einzelnen Gegenstände hingestellt hat. Sind sie gut ausgewählt, so kann er die Kunst vom ersten kindlichen Lallen bis auf ihren Höhepunkt verfolgen und von da ihrem erst langsamen und allmählichen, dann stets rascheren Verfall nachgehen, während er an einigen vereinzelt oder auch in Masse dastehenden Figuren des 15. und 16. Jahrh., wie man sie da und dort in Sammlungen findet, vielleicht einen Kunstgenuss hat, wenn gerade gute darunter sind, aber sicher nicht so viel Anregung und Belehrung finden kann.

Zieht man die Goldschmiedekunst in den Kreis des Museums, so lernt man sicher an einem einzelnen Kelche, sei er auch interessant, oder an einer halbzerbrochenen Monstranz nicht so viel, als an einer Serie von Gipsabgüssen oder galvanoplastischen Nachbildungen, welche, vom Tassilokelch zu Kremsmünster ausgehend, die Kelche von Salzburg, Wilten, St. Aposteln in Cöln u. s. w. bis zu den spätgothischen des 16. Jahrh. enthält. Ebenso werden Nachbildungen der bekanntesten und schönsten Reliquiarien, Monstranzen u. s. w. ganz besonders belehrend sein, wenn sie in Serien auftreten. Eine Serie von guten, naturgroßen Copien der hervorragendsten Glasgemälde, welche den ganzen Entwicklungsgang dieser Kunst zeigen, wird werthvoller sein, als eine halbzerbrochene Scheibe des 16. Jahrhunderts.

Alle solche vereinzelt Stücke sind in der Regel geeignet, eine falsche oder wenigstens gänzlich einseitige Anschauung bei dem Publikum zu erwecken, das in seiner Bildung ganz ausschließlichsich auf ein ihm

zunächst liegendes kleines Museum angewiesen ist. finden, wenn man solch ein einzelnes Stück neben eine Serie her-
Nur dann läßt sich ein richtiger Gesichtspunkt zur Beurtheilung vorragender Objekte stellen kann. (Forts. folgt.)

Inserate und Bekanntmachungen.

8) Zur Mannhardt'schen Sammlung agrarischer Gebräuche.

In Nr. 1 der Beilage zum vorjährigen Anzeiger gaben wir eine Besprechung des „Roggenwolfs“ und legten derselben Nummer eine auf die Beantwortung einer Reihe, die obige Angelegenheit betreffender Fragen gerichtete „Bitte“ Mannhardt's bei, mit dem Ersuchen, namentlich an unsere Pfleger, das Unternehmen möglichst zu unterstützen. Leider hat die Austheilung des Frageblatts einen verhältnißmäßig nur sehr geringen Erfolg gehabt, woran die Kriegsergebnisse des vorigen Jahres vornehmlich schuld sein mögen. Auf Mannhardt's Wunsch machen wir jetzt einen erneuerten Versuch, durch Beischluß jenes Blattes das Interesse für die Sache rege zu machen, wobei wir bemerken, daß das Unternehmen, wenn der Krieg zwar sehr hemmend darauf eingewirkt hat, deshalb keineswegs etwa in's Stocken gerathen, vielmehr in Folge lebhaften Verkehrs mit österreichischen Kriegsgefangenen sogar in nicht geringem Malse gefördert worden ist, und wenn die Aussendung von Tausenden und aber Tausenden von Exemplaren des Frageblattes zwar nicht den erwarteten Ertrag geliefert hat, so ist dennoch schon jetzt die Sammlung zu solcher Vollständigkeit gediehen, daß, mit Ausnahme einiger Landschaften, durchschnittlich für jeden Distrikt des abgesehenen Ländercomplexes von der Größe eines preussischen Kreises 6–7 Aufzeichnungen vorliegen. Auch hat Mannhardt inzwischen ein neues Werk bis zur Druckfertigkeit ausgearbeitet, welches einige der wichtigsten Resultate mittheilt „über den samländischen Göttercatalog und die lettopreussischen Mythographen des 16. und 17. Jahrhunderts.“ Fortwährend aber bestehen natürlich zahlreiche Lücken, und sicher läßt sich an noch gar manchem Orte eine reiche Nachlese halten. Alle Freunde der Sache fordern wir daher wiederholt auf, für die Mannhardt'sche Sammlung nach Kräften thätig zu sein. Von der als Beilage hier angeschlossenen „Bitte“ sind immer noch viele Exemplare auf dem german. Museum vorrätzig und können, zum Zweck der Vertheilung, in beliebiger Anzahl gefordert werden.

9) Unterzeichneter unternahm es, die bekannt älteste Ansicht der Stadt Stuttgart vom Jahre 1592 (Radierung), welche nur noch in 2 unvollständigen Exemplaren erhalten ist, durch Autographie neu herauszugeben.

Das Blatt, welches ich hiemit Sammlern empfehle, mißt ohne Rand in der Länge 3 Fufs 7 Zoll, in der Breite 1 Fufs 7 Zoll und ist um den Preis von 1 fl. 12 kr. durch die Autenrieth'sche Kunsthandlung zu beziehen.

Stuttgart, 24. Juni 1867.

Max Bach, Maler.

10) Bitte, die Aufsessische Hausgeschichte betr.

Schon 1838 gab ich ein Bändchen derselben, gleichsam als Erinnerung an den 1338 verstorbenen ausgezeichneten Ritter Otto I. von Aufseß, heraus. Die Fortsetzung mußte ich wegen Vorbereitung, Stiftung und Selbstverwaltung des germanischen Mu-

seums zu Nürnberg vertagen und konnte erst wieder daran denken, nachdem es mir gelungen, die Vorstandschaft des Museums andern Händen zu übertragen. Möchte mir dies eine Art moralischen Anspruch auf freundliche Unterstützung in meinem so lang unterbrochenen Werke verleihen, um die ich alle diejenigen Herren bitte, denen bei ihren Arbeiten irgend eine Notiz über ein Familienglied des Geschlechtes Aufseß oder seiner Besitzungen vorkommt. Mit wärmstem Danke würde ich auch die kleinste urkundliche oder sonst beglaubigte Notiz (unfrankiert) entgegennehmen.

Kressbronn am Bodensee bei Lindau, im Juni 1867.

Dr. Hans Freih. v. u. z. Aufseß.

11) **Berichtigung.** In Nr. 5 des Anzeigers, Sp. 144, Z. 15 v. u. lies: Egelolf von Lierheim.

Versammlung des Gelehrtenausschusses des germanischen Museums.

Der Vorstand des germanischen Museums wünscht, den Gelehrtenausschuß dieser Nationalanstalt im Herbste d. J. möglichst zahlreich in Nürnberg versammelt zu sehen, und hat dazu vorläufig die letzten Tage des September in Aussicht genommen. Ein Programm soll später veröffentlicht werden. Es ergeht jedoch schon jetzt an die verehrlichen Herren Mitglieder dieses Ausschusses nicht bloß diese freundliche Einladung, sondern zugleich auch die Bitte, etwaige Wünsche in Betreff des Termins, sowie Themata, deren Verhandlung sie wünschen, uns baldigst angeben zu wollen, wie nicht minder über ihr Erscheinen vorläufige Mittheilung zu machen, um eine Gliederung in Sektionen vorbereiten und gerade für diejenigen, welche zahlreicher vertreten sein werden, die betreffenden Vorlagen machen zu können. Nachdem schon längere Zeit eine gröfsere Versammlung des Gelehrtenausschusses nicht stattgefunden und das Institut seitdem nach manchen Richtungen hin wesentliche Fortschritte gemacht hat, so hoffen wir, recht viele Mitglieder im alten Nürnberg begrüßen zu können.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

(Mit einer Extrabeilage.)

Der Schwarz

groß von Sollern,

Schnobben
Lendich

Graff Friderich von Sollern
wardt vor Killungen er,
schlagen Anno 1372

Gross Otto von Sollern und
Gross Andolf von Sollern
Anno 938

Hell Friderich von Sollern
Gross Römischer Kaiser..
licher Maiestat Hofmeister
des heiligen Römischen Reichs
Erbeamerer Anno 1517

